

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruck: Tagesblatt Riesa.
Grunz Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landratsamts Riesa.

Postfach: Dresden 1520
Strolache Riesa Nr. 52.

Nr. 112.

Freitag, 15. Mai 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 2. und 3. Klasse des Grundstückerlasses (6 Silben, 25 Gold-Pfennige, die 89 am breite Reflektoren (100 Gold-Pfennige); zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, ermäßigter Rabatt, wenn der Betrag vorläufig, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gochstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Der Empfang der Staatssekretäre.

11 Berlin. Der Herr Reichspräsident empfing, wie bereits gestern von uns gemeldet, gestern die Staatssekretäre des Reiches. In ihrem Namen richtete

Staatssekretär Dr. Joël

(Reichsjustizminister) folgende Worte an den Herrn Reichspräsidenten:

„Herr Reichspräsident!

Namens der Staatssekretäre der Reichsministerien gestatte ich mir, Ihnen unsere ehrerbietigen Glückwünsche bei Antritt Ihres hohen Amtes auszusprechen. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß es Ihnen, Herr Reichspräsident, beschieden sein möge, lange Jahre an der Spitze des Reichs zu dessen Wohl zu wirken.

Die in den Staatssekretären der Reichsministerien vertretenen Beamtenschaft des Reichs ist durch die Staatsumwälzung und die damit verbundene politische und wirtschaftliche Umgestaltung vor schwerste Aufgaben gestellt worden. Neben ihren großen Traditionen hat die Beamtenschaft in dieser, oft entsehungsvoller Arbeit alle Kraft daran gesetzt, das Reich vor der Auflösung zu bewahren und die staatliche Ordnung sicherzustellen. Das parlamentarische System der neuen Reichsverfassung mit seinem naturgemäßen häufigeren Wechsel in der politischen Leitung der Ministerien hat dabei die Staatssekretäre vor die besondere Aufgabe gestellt, die Kontinuität der Verwaltung und der sachlichen Arbeit in den Ministerien sicherzustellen.

Die deutsche Beamtenschaft blickt in Ehrerbietung und vollem Vertrauen zu Ihnen, Herr Reichspräsident, auf; sie ist entschlossen, Sie mit allen Kräften in Ihrem Wirken für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu unterstützen. Dessen dürfen Sie gewiß sein.“

Der Herr Reichspräsident

erwiderte hierauf:

„Meine Herren!

Ich danke Ihnen für die freundlichen Wünsche, die Sie mir dargebracht haben, und freue mich, Sie persönlich kennen zu lernen. Ich bin mir voll bewußt, daß die Beamtenschaft des Reiches in selbstloser und hingebender Arbeit wesentlich dazu beigetragen hat, daß in den schweren Jahren nach dem Zusammenbruch die staatliche Ordnung und die Einheit des Reiches erhalten geblieben sind. Ich weiß auch, wie sehr gerade Ihre, der Herren Staatssekretäre, unermüdete Arbeit dem deutschen Volke und dem Reich von Nutzen war und bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, auch in der Zukunft mit dem Beispiel pflichttreuer Arbeit der Beamtenschaft vorangehen werden. Ihnen, als den Vertretern der Beamtenschaft des Reichs, wie auch persönlich Dank und Anerkennung sagen zu können, ist mir heute eine lebhaftige Genugung.

Hierauf ließ sich der Herr Reichspräsident die einzelnen Herren vorstellen und unterhielt sich mit ihnen über Fragen der Ressorttätigkeit und der Beamtenschaft.

Gegenbesuch des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident von Hindenburg stattete gestern nachmittag um 4,15 Uhr dem Reichstagspräsidenten in dessen Wohnung seinen Gegenbesuch ab. Der Reichspräsident war von dem Staatssekretär Weiskner begleitet. In diesem Empfang hatte sich das gesamte Büro des Reichstages vollständig eingeschlossen. Es wurden keine Reden gehalten, sondern in zwangloser Unterhaltung Gegenstände meist unpolitischer Inhalts besprochen. Der Reichstagspräsident Loebe fragte den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der Annette, die in Vorbereitung ist; sie ist aber noch nicht soweit gediehen, daß das Kabinett schon zu Beschlüssen gekommen ist, da die Verhandlungen mit den Ländern und den einzelnen entscheidenden Ministerien noch nicht zu Ende geführt werden konnten. Im übrigen sei erwähnt, daß der Reichspräsident u. a. bemerkte, daß er über die Not der Seimarbeiter schon durch die Frau Abg. Dr. Behm informiert sei. Das Gespräch kreifte auch das Deutsche Museum in München, und der Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß es ihm, wenn auch noch unbestimmbarer Zeit, möglich sein werde, dem Museum einen Besuch abzustatten.

Der Kampf um die Lohnsteuer.

11 Berlin. Im Steueranschluß des Reichstages gab der Finanzminister v. Schlieffen die Erklärung ab, daß die Reichsregierung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß über einen steuerfreien Betrag von 80 Mark monatlich und über 2 Prozent Ermäßigung schon für das zweite Kind nur für Einkommen bis zu 3000 Mark nicht hinausgegangen werden könne. Schon das werde, wenn sich die Lohnverhältnisse nicht besonders gehalteten, einen Ausfall von über 300 Millionen bringen. Außerdem würde eine Reihe von Ländern kaum zustimmen, wodurch die Regelung der Sache nur noch weiter hinausgeschoben werden würde. — Der sozialdemokratische Abg. Dr. Oetz begründete einen Antrag betr. sofortige Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Abänderung der Lohnsteuer, worin insbesondere der steuerfreie Lohnbetrag auf monatlich 100 Mark erhöht werden soll. — Der kommunistische Abg. Oßlein erklärte die Lohnsteuer für ein Ausnahmesei gegen die Lohnempfänger. — Der Zentrumsdabg. Dr. Behning erklärte nochmals, daß seine Partei im Interesse einer schnellen Erhebung der Steuervorlagen sich zurzeit mit einem steuerfreien Lohnbetrag von 80 Mark monatlich begnügen müsse. — Abg. Schneider-Berlin beklagte

einen Antrag betr. Ermäßigung der Lohnsteuer und Ausdehnung des Kinderprivilegs.

Im weiteren Verlauf der Beratung warnte Staatssekretär Dr. Popitz davor, das bisherige System der Lohnsteuer zu ändern und feste Abzüge einzuführen.

Hierauf wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

Die Richtlinien für das Aufwertungskompromiß.

Die hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsfraktionen haben untereinander und mit der Reichsregierung für die Beratung der Aufwertungsgeetze die folgenden Richtlinien vereinbart.

1. Der Aufwertungsbeitrag (§ 2 des Aufwertungsgezetzes) wird für alle Hypotheken und andere dingliche Rechte auf 25 v. H. erhöht.

2. Der Aufwertungsbeitrag von 25 v. H. ist ohne Unterscheidung zwischen Aufwertung und Aufwertung einheitslich an der alten Rangstelle des alten Rechts einzutragen. Soweit der nach dem Verhältnis des verbleibenden Wertes zum gegenwärtigen Grundstückswert herabgesetzte Goldmarkbetrag der ersten Hypothek deren Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzubehalten. Der Rang der neuangelegten Reichsmarkhypotheken, Feingold-, Koggenrenten und anderen wertbeständigen Hypotheken bleibt gewahrt.

3. Bezüglich der Verzinsung verbleibt es bei der Reglerungsvorlage.

4. Der Rückwirkungszeitpunkt wird bis zum 15. Juni 1922 zurückverlegt. Dabei ist die Härteklausele zweckentsprechend zu erweitern. Bei der Rückwirkung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrages statt.

5. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, d. h. für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent auf 25 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages um 10 Prozent wird in der Form von Genusscheinen gewährt, die folgende Rechte haben: Nachdem vom Reingewinn zunächst ein Betrag von 6 Prozent an die Aktionäre als Dividende ausgeschüttet ist, wird der diesen Betrag übersteigende Reingewinn in folgender Weise verteilt: Bei jedem Prozent Ueberdividende auf die Aktien müssen zwei Prozent auf die Genusscheine verwandt werden bis zu einem Höchstbetrage von 6 Prozent des Betrages auf den die Genusscheine lauten. Von den auf die Genusscheine entfallenden Beträgen werden Ausschüttungen auf die Genusscheine in Höhe der alten Jnsätze der Obligationen gemacht. Der verbleibende Rest wird zu Auslosungen zu pari verwandt, die mindestens jedes zweite Jahr erfolgen müssen. Die erhöhte Aufwertung kommt auch den Altbesitzern zugute, deren Obligationen nach dem 14. Februar 1924 eingelöst worden sind. Im übrigen findet eine Rückwirkung bei der Aufwertung von Industrieobligationen nicht statt.

6. Entsprechend der Höheraufwertung der Hypotheken auf 25 v. H. erhöht sich auch das in § 12 Abs. 1 des Entwurfs vorgesehene Maß für die Aufwertung anderer Vermögensanlagen auf 25 v. H.

7. Die Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Satz von 5 v. H. abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrage (anstelle des einfachen) zusätzlich 5 v. H. des Auslosungsbetrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Diese Tilgung soll innerhalb 30 Jahren (statt 40 Jahren) durchgeführt werden, sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich macht. Die in der Reglerungsvorlage vorgesehene Anleiherente fällt fort. Die Verzinsung für die bedürftigen Anleihebesitzer bleibt bestehen.

8. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt wie die Anleihen des Reiches.

9. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue Anleihen zum Satz von 5 v. H. abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung nicht zum einfachen, sondern zum 2/3fachen Nennbetrage zusätzl. 5 v. H. des Auslosungsbetrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Die Tilgungsdauer beträgt nach näherer Festlegung der Obersten Landesbehörde 20 bis 30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde kann einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger bestellen.

Auf Antrag der Gemeinde oder eines Anleihegläubigers oder des Treuhänders ist der feste Rückzahlungsbeitrag bis auf 25 v. H. des Nennbetrages der abzulösenden Markanleihen zu erhöhen, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der Obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle. Gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der Obersten Landesbehörde zu bestimmende Beschlusbehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig. Ueber die Unterabhebung zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

Deutscher Reichstag.

11 Berlin, Donnerstag, den 14. Mai 1925.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min und gedenkt des Ablebens des Abg. Zierbes (Dt.-Dann.), der seit 1920 dem Reichstage angehört und hauptsächlich Danwerter- und Mittelstandsfragen vertrat.

Auf der Tagesordnung steht die Fortleitung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts.

verbunden mit einer Reihe von Gesetzentwürfen über internationale Arbeitsabkommen.

Abg. Lambach (Dnat.) bezeichnet als grundsätzliche Auffassung seiner Partei, daß eine wirkungsvolle Sozialpolitik am allerwenigsten durch internationale Abkommen gefördert werde. Der Redner fordert beim Abkommen über das internationale Arbeitsamt die Gleichstellung der deutschen Sprache mit der französischen und englischen Sprache als Amtssprache. Auch für die internationalen Arbeitskonferenzen müsse die Reichsregierung sich für Einführung der deutschen Sprache energisch einsetzen. Im Verwaltungsrat müßten auch die christlichen, sozialistischen und anderen gewerkschaftlichen Richtungen vertreten sein, nicht bloß, wie bisher, die freigewerkschaftlichen. Mit der Ratifizierung brauchen wir es nicht so eilig zu haben. Die Sozialpolitik darf nicht international mißbraucht werden.

Abg. Hädel (Komm.) lehnt das internationale Arbeitsamt ab, weil es ein Institut zur Täuschung der Arbeiterklasse sei. Im internationalen Arbeitsamt mit seinen acht Arbeitervertretern könnten doch auch die Sozialdemokraten keinen legalen Kampfmethoden für den Klassenkampf sehen.

Abg. Erkelenz (Dem.) betont, daß die Kosten der sozialen Versicherung von allen Ländern gleichmäßig getragen werden. Der Redner unterstützt den Wunsch nach Vertretung der anderen Gewerkschaften im internationalen Arbeitsamt. Deutschland sei eben nicht dabei gewesen, als die Welt in Genf verteilt wurde. Deutschland brauche eine repräsentative Vertretung auf vielen internationalen Konferenzen. Deshalb sollte der Reichsarbeitsminister selbst nach Genf gehen.

Abg. Thiel (Dp.) bezeichnet zunächst die volle Gleichberechtigung Deutschlands als notwendig. Seine Fraktion werde der Verabschiedung der vorliegenden Entwürfe keine Schwierigkeiten bereiten, wünsche aber, daß die Regierung baldigt in Verhandlungen über die deutsche Gleichberechtigung eintrete. Der Ratifikation weiterer internationaler Abkommen würde die Deutsche Volkspartei nicht zustimmen, wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt werde.

Damit schließt die Aussprache. Der Gesetzentwurf über den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts und die internationalen Arbeitsabkommen werden in zweiter und dritter Beratung angenommen. Eine ebenfalls angenommene Entschließung fordert, daß Deutschland baldigt in Bezug auf Antisprache und Antistellung von Beamten den übrigen Staaten gleichgestellt wird, und daß die Mitarbeitergruppen der Gewerkschaften angemessen berücksichtigt werden.

Das Haus vertagt sich.
Freitag 2 Uhr: Landwirtschaftsset.

Abg. Reil (Soz.) beantragt, zunächst die Entschließung des Aufwertungsausschusses über die Inflationsbesteuerung auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu legen.

Ueber diesen Antrag entpinnst sich eine lebhaft Debatte. Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) bezeichnet den Aufwertungsausschuss als unzuständig für Steuergeetze und erklärt sich mit der Beratung nur einverstanden, wenn die Entschließung ohne Aussprache dem Steueraussschuss überwiegen wird. — Abg. Dr. Wunderlich (Dp.) schiebt sich dieser Auffassung an. — Abg. Seiffert (Völk.) erklärt, daß nicht der Reichstanzler und einige Deutschnationale besagt seien, hinter dem Rücken des Reichstages Votum zu machen. Der Aufwertungsausschuss habe das Recht, Anträge zu stellen, über die der Reichstag verhandeln müsse.

Nach weiterer lebhafter Aussprache scheidet das Haus zur Abstimmung. Da diese zweifelhaft bleibt, muß Ausdehnung erfolgen.

Der sozialdemokratische Antrag, die Entschließung über die Besteuerung der Inflationsgewinne am Freitag auf die Tagesordnung zu legen, wird mit 155 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Demokraten und vom Zentrum der Abg. Andre sowie die Völkische Vereinigung, dagegen die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Schluß 7,4 Uhr.

Der Autounfall bei Wetzlarham.

11 München. Zu dem am Ostermontag erfolgten Autounfall bei Wetzlarham, bei dem Oberlandesgerichtsrat Böhner tödlich verunglückt ist, bemerkt die „Münchener Zeitung“, daß der Unfall nicht etwa an einer abgelegenen Stelle sich zutrug, sondern auf einem überfrächtigen Gelände weit außerhalb der Ortschaft Feldkirchen bei Wetzlarham. Der Vorfall wurde, dem Blatte zufolge, übrigens von Rückgängern beobachtet. 10 Minuten später war bereits der Art Brüller von Feldkirchen an der Unglücksstelle. Er weiß, wie das Blatt erzählt, für die Annahme der Frau Böhner, daß ihr Mann einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen sei, auch nicht den geringsten Grund.

Verlages und Sammlungen.

Miela, den 15. Mai 1925.

Die Wählerlisten für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer und zu den Baukammern für Landwirtschaft und für Gartenbau liegen vom 17. bis zum 20. Mai 1925 in jedermanns Einsicht aus. Näheres ist aus der Bekanntmachung des Rates der Stadt zu erfahren, die im vorliegenden amtlichen Teil abgedruckt ist.

Der Sommerfahrplan der Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft, der ab Sonntag, den 17. Mai, Gültigkeit hat, wird in vorliegender Tageblatt-Ausgabe bekanntgegeben.

Wilhelm-Busch-Abend. Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten (Kreisgruppe Miela) veranstaltet am Sonntag, den 16. Mai, abends 8 Uhr im Hotel „Bettiner Hof“ einen heiteren Wilhelm-Busch-Abend mit 250 Lichtbildern und nachfolgendem Ball.

Mitja Rilich, der Sohn des verstorbenen berühmten Leipziger Gewandhausdirigenten, konzertiert Dienstag, den 19. d. Mts. in Miela. Der auch im Ausland vielgesehene junge Pianist spielt Beethoven, Chopin und Liszt. Die Sa. Steinmann und Söhne, Rewohl, hat hierzu den großen Konzertsaal gestellt. Freigeübene Abonnementsplätze werden weitergegeben durch Frau Schönebaum, Hauptstraße 20, Tel. 162. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nr.

Bandunion-Konzert. Der Musikverein „Harmonie“, der anlässlich seines 12. Stiftungsfestes morgen, Sonnabend, 8 Uhr im Hotel Döppner ein größeres Konzert veranstaltet, hat auch dieses Mal ein ausgewähltes Programm zusammengestellt. Besonders hervorzuheben ist das Auftreten des jugendlichen Solisten Arno Seifert-Kohwein, der mit dem Stück „Melodienreigen über Symphonische Dichtungen“ von Liszt beweisen wird, daß auch auf einem Volksinstrument durch eifriges Studium Erfolge erzielt werden können. Ferner wäre noch zu nennen das große Tonemalbe „Im Walde“ von Vollstedt, das durch seinen volkstümlichen Charakter (Kudus-Kolla, Liebeslied des Postillons, Schmiede-Polka, Mater-Fried-Duell, Jagd-Galopp usw.) jeden Zuhörer erfreuen wird.

Volksdeutscher Abend. Der Südliche Verband veranstaltet am Mittwoch im Saale des Hotel Döppner einen großartigen Abend, der von etwa 700 Personen aus Stadt und Land besucht war und an dem die hiesigen vaterländischen Gruppen fortpflichtlich teilnahmen. Nachdem das Orchester den Eröffnungsmarsch gespielt, begrüßte Oberlehrer Jante die anheimliche Versammlung, insbesondere den Redner des Abends, den ehemaligen Generalstabsober der I. u. L. Baltanarmee, General d. Inf. a. D. Alfred Krauß aus Wien als Vertreter des deutschen Vaterlandes, das man nicht immer im Alpen und im Zubaun, um deutsche Sprache, Sitte und Art gekannt, das während vor dem Tor der deutschen Zukunft steht. Dieser Abend ist veranstaltet, so betonte der Ortsgruppenvorsitzende, in dem tiefsten Glauben und aus der tiefsten Überzeugung, daß ein Volk nur durch die Erfüllung seiner Pflichten ein Volk sein kann und in der Zukunft, eine einzige Schicksalsgemeinschaft, werden miteinander stehen und fallen. Die weiteren Ausführungen Oberlehrer Jantes galten dem neuen Reichspräsidenten von Hindenburg, dem verkörperten Einheitswillen unseres Volkes, dem Menschen voll Güte und Mitleid, dem Vater voll Tatkraft, dem Mann nie verjüngender Erene. Die Versammlung erhob sich und huldigte mit einem dreifachen Heil dem neuen Führer. Vor der Bühne war eine Hindenburgbüste: des heimischen Rühmehrs Bildhauer Heinrich, von Blättergrün umgeben, aufgestellt. Nachdem Schauspieler Walter Jäger aus Dresden unter lebendiger Hingabe den Vortrags „Erwachendes Volk“ gesprochen, sang die Versammlung gemeinsam den neuen Hindenburg-Marsch der Dresdener Dichterin Florentine Götzler, die ihn eigens der Mielaer alldeutschen Ortsgruppe gewidmet hat. Mit Sucht und Eifer verlangt der elektrifizierende Madepka-Marsch, und General Krauß ertit das Wort, um über Wege in die deutsche Zukunft zu sprechen. Wollen wir gefunden, müssen wir uns über unsere Strafen und ihre Ursachen klar sein. Jeder Internationalismus, ob rot oder schwarz, ist volksfeindlich und gerichtet das Volk. Schon der Gedanke des Reiches Karls des Großen, des römischen Reiches deutscher Nation, war international, und auch unter den späteren deutschen Königen erlagen die deutschen Fürsten vielfach päpstlichem Einfluß, jedoch deutsche Teilfürsten gegen die Kaiser Gewalt standen. Unsere Feinde erkannten das, Frankreich, auch Napoleon, suchte stets einzelne deutsche Fürsten zu gewinnen und so teilend zu herrschen. Dazu kam die Menschheitsidee des Christentums und der daß der einzelnen Stämme gegeneinander, der vor allem durch die in den Schulen gelehrt Geschichte der Donatien einwirkte. Auch nach den Ereignissen von 1815 sagte auf dem Wiener Kongreß der teilnahmsvolle Gedanke über den völkischen. Wie sollte bei alledem der Deutsche zu einem geschlossenen nationalen Charakter erziehen werden? Auch Bismarck, aufgeschlossen in dieser Zeit, trug nur den einen Grundgedanken in sich: Preußen! Er rang sich aber von dem teilnahmsvollen Gedanken zum Reichsgedanken hindurch, damit oft in Gegenfag getatend zum alten Kaiser und zu Wilhelm II. Aber auch der Reichsgedanke war kein völkischer Gedanke. Der Pole war wohl als Staatsbürger Deutscher, aber wir Deutschen in der Schmar waren Oesterreicher. Der Staatsgedanke hatte keine völkische Bindung. Die demokratische Republik ist in dieser Richtung nicht anders, denn die Menschen sind dieselben geblieben. Weil der Staat umsprang mit der Bevölkerung, ist ein so großer Teil derselben staatsfeindlich geworden. Warum erlag das deutsche Volk haben und drüben im Weltkrieg? Weil der staatlliche Zusammenschluß zu lose war und die Führung zu schwach. Die Völker mit dem starken Iedernden Volksgelühl haben gefiegt: Franzosen, Russen, Serben, Polen, Serben und Belgier, die Völker, die am meisten unter fremder Gewalt gelitten, haben am besten durchgehalten. Daß uns der Hunger mürbe gemacht, ist nicht wahr, hungern haben wir erst nach dem Arzene gemacht. Die Front stand noch gut, selbst wo sicheidliche Regimenter standen, aber der Verrat von hinten hat's getan. Die Fürsten haben versagt und der Staat ist zusammengebrochen, weil beide die Führung mit der stärksten Macht, dem Volke, verloren hatten. Das Volk hat versagt, weil es kein Volk gewesen, weil es zerfallen war. Die Preußen können sich jetzt ebensowenig herausreißen wie wir schlappen Oesterreicher. Der wahnsinnige Partei- und Klassenkampf ist die Fortsetzung des Partikularismus. Hier hilft nur die Einheit aller, die gleiches Volkstum haben. Im Weltkrieg haben wir die größten Erfolge, wenn deutsche Truppen mit den I. u. L. Regimentern zum Angriff schritten. Die einheitlichen Kräfte wurden durch die Vereinigung ausgelöst und zu höherer Leistung gebracht. Dieser durch Vereinigung überlegenen Kraft ist auch Napoleon unterlegen. Die Deutschen müssen jeden Partikularismus unterdrücken: den Staats-, Partei- und Klassenpartikularismus. Immer nur Deutsche sein! Diese Einheit wird uns auch wirtschaftlich vorwärtsbringen. Die Einheit des Volkes verlangt auch, nimmer die vom Volkskörper abgetrennten Deutschen zu verwerfen. Zur Anschlußfrage übergehend, fragt Redner: Warum lehnt man in manchen reichsdeutschen Streifen den Anschluß Oesterreichs ab? Die einen tun's wegen unserer Katholiken, die anderen wegen unserer Juden, die dritten

wegen unserer Lehensreicher Welter setzen. Wenn durch Österraten unserer 6 1/2 Millionen Katholiken in Deutschland der Katholizismus herrschend würde, warum lehnen dann aber gerade unsere Arierkassen den Anschluß ab, der doch sonst der Vatikan Reich das feinste politische Gefäß gehabt? Er wolle, daß mehr verloren als gewonnen ist, denn jene 6 1/2 Millionen treten als Deutsche ins Reich ein. Auch die führenden Juden sind gegen den Anschluß; denn sind die Deutschen zur Einheit erwacht, ist's auch mit der Judenvorberrschafft. Nach 1896 sagte man auch in Norddeutschland: Was sollen wir mit Bayern, mit Süddeutschland? Frankreich und Tschechien wollen den Anschluß nicht, weil sonst die Tschechen mitten im deutschen Ozeane zu Grunde gehen. Mit am lebhaftesten sprachen neulich auf der Bundesstagung für Auslandsdeutschtum in Wien die Sozialdemokraten für den Anschluß. Immer stärker muß der Wille zur Einheit werden, der Wille auch zur starken Faust, die das Volk erzieht. Heber Recht kommt keine Monarchie, sie kann nur aus dem Volke selbst kommen. Die kommende Staatsform wird jedoch nur Pyramidenform haben. Da oben kann nur einer stehen, aber nicht die 300, von denen Rathenau spricht. Mit einer Wärdigung des Alideutschen Verbandes und seines Führers Justizrat Glah und einem Appell an die Frauen Führer der Redner unter starkem, wiederholtem Beifall. — Der nachfolgende Teil des Abends brachte noch hinreichende Vorträge Jägers unter starkem, wiederholtem Beifall. — Der allgemeinen Gesang von G. M. Arnolds „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Die Kapelle bot ihr Allerbestes und läßt durch manchen alten, krassen Marsch Beifallstürme aus. Der Abend führte auf bedeutende Höhepunkte und wird starke Erinnerungen zurücklassen.

Falsche Rentenbankfälsche. Falsche Rentenbank-Scheine tauchen in der letzten Zeit viel im Verkehr auf. Sie sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wasserzeichen aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze sind, im Gegensatz zu denen der echten Scheine, scharf abgefeilt und sehen sich fettig an. Die falschen Scheine tragen auf der Vorderseite die Nr. D 0141 791 oder F 01471 028 oder ähnliche Zahlen hinter 014. Für die Ermittlung von Falschgeldverfälschern wird eine hohe Belohnung gesetzt.

Die Elbe hat offenbar als Folge harter Regenfälle in den oberen Elbgebieten den Nullpunkt überschritten und ist leicht über die Ufer getreten. Den Besten und Pächtern der Elbdeger und Weisen kommt der Wasserwuchs unlegen, denn die gutanstehende Grasnutzung wird dadurch teilweise verflammt.

Die drei „Kreuzen Herren“ Mamertus, Pantratus und Servatus sind anständig an uns vorübergegangen. Diese gefährlichen „Beimörder“, wie man sie auch noch zu nennen pflegt, haben sich neuer keinen Nachtfrucht gebracht und wir wollen hoffen, daß keine falschen Mächte mit Frostgefahr aufkommen, denn die junge Vegetation ist mitten im zarten Werden und größtenteils noch sehr empfindlich.

Angeschwommene Kindesleiche. Am 7. 5. ist in Neuhirschkeim die Leiche eines etwa 3 Tage alten Kindes weiblichen Geschlechts angeschwommen. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Dresdener Kriminalpolizei.

Uraub des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Hecht hat gestern seinen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Minister des Innern Müller.

Jäger und Schützen. Vom 13.-15. Juni findet in Zwida der General-Appell aller ehemaligen Jäger und Schützen statt. Es ist dies die erste Zusammenkunft wieder nach dem Generalappell, der im Jahre 1918 in Zwida stattfand. Es soll eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Kameraden der „Schwarzen Brigade“ sein.

Sächsisches Sängerbundesfest. In Dresden, auf Betragen der Vorsitzenden des Sächsischen Sängerbundes Weisberg mit, daß der Eintrittspreis, dessen Höhe von 8 Mark vielfach und mit Recht bemängelt werde, schon aus dem Grunde nicht niedriger gehalten werden könne, weil es sich als unbedingt notwendig erwiesen habe, daß eine Festhalle erbaut werde. Diese Halle wird ungefähr 24000 Menschen fassen und derjenigen entsprechen, die beim Deutschen Sängerkongress in Nürnberg erbaut worden war. Es ist zu erwarten, daß über 50000 Sänger erscheinen. Bisher haben 33000 ihr Kommen gemeldet. Der Preis, der für das Erbauen der Halle verlangt wird, beläuft sich auf ungefähr 400000 Mark. Die Stadt Dresden, von deren städtischen Kollegien ein größeres Entgegenkommen erwartet worden war, hat als einmaligen Beitrag 50000 Mark bewilligt und ein sofortiges unersinnliches Darlehen von 200000 Mark vorgestreckt, das nach dem Feste zurückzahlen ist. — Daraus ist zu ersehen, daß der Eintrittspreis von 8 Mark ein durchaus angemessener ist. Die Stadt Dresden, die durch eine große Juwelierung anlässlich des Sächsischen Sängerbundesfestes von Fremden hohe direkte und indirekte Einnahmen haben wird, hätte wirklich etwas großzügiger sein und diese Festlichkeit durch eine höhere Summe fördern können. Doch alle Vorstellungen waren vergebens.

Von der Disziplinarkammer. Das Verwaltungsministerium hat für den aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Amtsgerichtsrat Dr. Jacoby den Oberregierungsrat Dr. Brunk im Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. Mai 1925 ab auf die Dauer von drei Jahren zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden der Disziplinarkammer ernannt.

Eine Anfrage an den Landtag. Am vergangenen Sonntag ist es im Gebiete der Amtshauptmannschaft Werbau zu einem Zusammenstoße zwischen Teilnehmern an Deutschen Tage in Miela und einer kleinen Gruppe von Partisanen gekommen. Von den linkssozialistischen Abg. Art und Gen. wird an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen werde und was sie zu tun gedenke, um die Bevölkerung künftig vor solchen Ausschreitungen zu schützen. — In einer weiteren Anfrage wird die Regierung um Auskunft ersucht, ob sie beabsichtigt, den Oberleiter der „Sächsischen Staatszeitung“, Bernhard Jolles, abzubauen und welche Gründe hierfür maßgebend seien.

Der sächsische Paragrafenunterstützungsausschuss. Am 18. Mai wird der vom Sächsischen Landtag eingeleitete Barmai-Untersuchungsausschuss seine Beratungen durch die Vernehmung des sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Grabnauer, und des Oberregierungsrats a. D. Bittgenstein, der früher Leiter der sächsischen Landesfeststelle war, fortsetzen. An diese Jugenernehmung wird sich dann eine vertrauliche Sitzung des Ausschusses anschließen.

Am Sonnenhügel. „Hier wächst nichts!“ ist die Meinung des Landmannes und Durchschnittspaziergängers, wenn er an Sonnenbüchsenhängen vorübergeht und den spärlichen Graswuchs sieht. Aber gerade hier finden gewisse Pflanzen ihre Lebensbedingungen, die dort, wo die Kultur den Boden für sich genommen hat, verschwinden sind. Wärmeliebende Pflanzen sind es, z. B. Fremdlinge aus südbahischen Ländern, wo nach hartem Winter auf kurzen Weg ein heiterer Sommer folgt. — Da drücken sich an den Boden die verschiedenen Arten der Fingerkräuter. Ihre handförmig geteilten Blätter tragen zum Schutz gegen übermäßige Bestrahlung Haare und erstehen dadurch ein graues, unterseits oft weißes Aussehen. Ueber dem Bauwerk leuchten in blauen Vokern die gelben süßblättrigen Blüten, die den Völen an die „Butterblume“ erinnern.

für den Kenner aber auf die Rosenverwandtschaft hindeuten. Schwach behaart ist das häufig vorkommende Frühlingsfingerkraut, das Eisenwurzelkraut und andere, die der Vegetation sonst feindlich gesinnt erscheinen, verschönt. — Selten ist das Sandfingerkraut, dessen Blätterunterseiten weiß oder graulich sind. In manchen Stellen des Elbtales bildet es noch dicke Bestände und wird gern von Botanikern aufgeleitet. Infolge ihres kurzen Stengels eignen sich die hiesigen Pflanzen glücklicherweise durchaus nicht zum Straußpflücken.

Wiedersehensfest ehemaliger 170er in Leipzig. Am 6. und 7. Juni veranstalten die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 170 in Leipzig einen Wiedersehensfest. Es ist ein umfangreiches Programm vorgelesen, um die Tage für jeden Teilnehmer interessant zu gestalten. Anmeldungen sind an Herrn Otto Baumann, Leipziger-Anger-Crottendorf, Zweinaundorfer Str. 63, zu richten.

Die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins findet am 27. Mai in Goffeubau statt. Auf dieser Versammlung wird Herr Rittergutbesitzer Vogelgang auf Eberbach einen Vortrag über Tierzuchtfragen halten. Im Anschluß an die Versammlung ist ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Osterberg geplant. Interessenten ist auch die Möglichkeit gegeben, das Rittergut Weidstrop und das Obstding Weidstrop Besizer Herr Franz, zu besichtigen.

Amf. Das Fingerlutschen (Rudeln) der Kinder ist, wenn man es zu lange gelassen läßt, oft auch größeren Kindern schwer abzugewöhnen, während andererseits die dauernd auf die Haut einwirkende Feuchtigkeit unangenehme Folgen haben kann. Deshalb soll man nicht zu lange die „Rudeln“ laiden. Verschiedene Methoden sind dabei anwendbar: Was befreit die Finger, die besonders bevorzugt werden, mit einer schleimigenden Flüssigkeit, z. B. mit einfacher Ringelgalle oder mit einer Flüssigkeit, die aus gleichen Teilen Aloektinktur und Mastixtinktur (Tinkt. Ala. sordida) gemischt ist. Auch Chinatinktur und Abzynthtinktur, zu gleichen Teilen zusammengelegt, ist anzuwenden. Eine andere Art ist, daß man das Kind eine Zeit lang Handschuhe tragen läßt, die an die Kerne angehängt werden, um sie vor dem Abziehen zu sichern. Auch können am Ellbogen Manschetten befestigt werden, die das Kind hindern, die Finger zum Munde zu heben. — Ein Arzt hat mit folgender Methode Erfolg gehabt: Er verwarnte das Kind, seine Finger würden, wenn es das Lutschen nicht ließe, ganz schwarz werden. Dann pinkelte er abends, als das Kind schlief, die Finger mit einer starken Jodtinktureinlösung ein. Die gepinkelte Stelle schwärzte sich bei Tageslicht. Diese so in Erfüllung gegangene Prophezeiung genügt, dem Kinde die able Angewohnheit abzugewöhnen.

Verlängerung der Polizeistunde in Sicht? Nach Meldungen sollen im sächsischen Ministerium des Innern Beratungen im Gange sein, die Polizeistunde, die bisher auf 1 Uhr nachts festgelegt war, generell um 1-2 Stunden zu verlängern. Ausschlaggebend für diese Haltung ist, daß die Polizeistunde in zahllosen unkontrollierbaren Fällen heimlich überschritten wird, und zwar meist in zweifelhaften Fällen, die unter Umständen schwere tätliche und gesundheitliche Gefahren in sich bergen. Ferner fallen die früheren Bestimmungen bezüglich der Einschränkung des Stromverbrauchs heute völlig weg, im Gegenteil, die technischen Betriebe der Gemeinden haben in den meisten Fällen sogar ein Interesse daran, den Verbrauch der Elektrizitätsanlagen während der Nacht durch einen gewissen Verbrauch etwas abzumildern. Obendrein hat sich die Polizeistundenbeschränkung bei Kongressen und sonstigen Feiern als verkehrsförderlich erwiesen. Da das sächsische Ministerium des Innern bei der Neuregelung der Polizeistunde in dieser Frage vom Reich abhängig ist, werden sich die ersten Schritte der Regierung zunächst in dieser Richtung bewegen.

Lager Zeithain. Kommenden Sonntag, den 17. Mai, beneht der Männergesangsverein „Eintracht“ in feierlicher Weise die Weibe seiner neuen Fahne. Der Festplatz liegt mitten im Walde und bietet den Teilnehmern am Feste angenehmen Aufenthalt. Der Festabend ist für 8 Uhr nachm. festgelegt. Um 4 Uhr erfolgt ein Umzug durch das Lager, dem sich Instrumental- und Gesangskonzert auf dem Festplatz anschließt. Nichtball in der Sängerballe und im neuerbauten Saal Richter im ehemaligen Casarot C wird die Festlichkeit, an der sich auch zahlreiche Sänger aus der Umgebung beteiligen werden, beschließen.

Rohwein. Die anstehende Schulfahne. Rohwein feiert seit 1898 eine Schulfahne in den Farben schwarz-weiß-rot. In diesem Zeichen sind viele Jahrzehnte lang die Rohweiner Schulfeste gefeiert worden. Nun soll ein solches nach längerer Pause wieder am 12. und 13. Juni abgehalten werden. In einer zur Vorbereitung dieses Festes veranstalteten Ausschussung haben die Vertreter der Linksparteien durchgesehen, daß bei dem kommenden Feste die alten Schulfarben im Festzuge nicht mitgeführt werden dürfen. Ein sozialdemokratischer Stadtrat erklärte kategorisch, daß die schwarz-weiß-rote Fahne im Zuge einfach nicht gelitten werden dürfe.

Rohweinbroda. Dienstag abend scheuten an der Meierei in Wöhlsgrunde die Ferkel auf dem Werdemorte gefauten Pferde des Landwirts Jacob in Wöhlsdorf. Die Pferde rasteten mit dem Wagen, in dem der Sohn des Landwirts lag, einem Steinbruch an. Jacob jun. wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit inneren Verletzungen liegen, die Ferkel stürzten aber in den etwa 40 m tiefen Steinbruch hinab. Die Tiere waren sofort tot, der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Dresden. In Wehlig bei Dresden sprang ein 11 jähriger Knabe, der sich an den Anhänger eines Lastautos gebängt hatte, ab, wurde aber von einem hinterdreinfahrenden Auto erfasst und tödlich überfahren.

Dresden. Ein hiesiger Gannakaffi sprang am Blauenischen Platz auf die schnell fahrende Straßenbahn auf, kam zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Es wurde ihm das rechte Bein oberhalb des Knies abgefahren. — Die gefällige Blättermeldung über Sprichwörter und Unregelmäßigkeiten bei der Dresdner Polizeibehörde werden uns von zuständiger Stelle bestätigt. Jedoch ist der in dieser Meldung genannte Obergeheimsekretär Schulze kein Beamter der Polizeiverwaltung, sondern der Reichsmunizipalverwaltung.

Tharandt. Einbrecher als Wanderer. Der Landgendarmerie wurde von einigen Knaben gemeldet, sie hätten im Walde an der von Gausberg nach Tharandt führenden Straße zwei Männer beobachtet, die sich dort umgezogen hätten. Die Polizei verfolgte die Spur der Verdächtigen. Auf der durch den Tharandter Wald führenden Freiberger Staatsstraße konnten die Unbekannten gefasst werden, die angeblich, harmlose Wanderer zu sein und zu einer Verwandten nach Zwida wandern wollten. Da sie keine Ausweispapiere bei sich hatten, wurden sie nach der Wache gebracht. Dort wurde festgestellt, daß die Verdähteten ein Buchhalter und ein Bergbauer aus Altwasser-Waldenburg in Schlefien waren, die dort bei einem Einbruch in eine Wollgarnfabrik 8000 M gestohlen hatten und sich auf der Flucht befanden. Der größte Teil des Geldes wurde bei ihnen gefunden.

Heidenau. Nachdem erst kürzlich am Bahnhofsbau in Heidenau-Züd menschliche Leberreife gefunden worden waren, entdeckte man am Dienstag bei der Ausschachtung für einen Neubau an der Bauingenieurgesellschaft Miela in Sol-

benachteiligt ein menschliches Geschlecht, das annähernd mindestens hundert Jahre gelebt hat. Irigendwelche Gegenstände waren nicht zu finden. Man vermutet, daß es sich um gefallene Soldaten aus der Franzosenzeit handelt.

* **Leutentisch.** Im hohen Alter von 93 Jahren starb vor einigen Tagen Frau Luise Wendisch. Sie war die älteste Frau in unserer Amtshauptmannschaft, vielleicht in ganz Sachsen. Die noch vor kurzer Zeit tätige Frau war in ihrem Leben nie ernstlich erkrankt, war geistig noch auf der Höhe und nahm noch regen Anteil am Leben. Sie war eine von den wenigen, die die napoleonische Kackzeit und Deutschlands Auf- und Niedergang in verschiedenen Phasen mit erlebten.

* **Hitzau.** Wegen Kindesstellung sind die 20jährige Frau Eva v. Grohmann geb. Meyer und der technische Beamte Alwin Richard Steudiner aus Großhainau verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Eva von Grohmann, deren Mann, ein früherer Beamter, seit Jahren schwerkranker liegt in einem westfälischen Bazarott liegt, stand mit dem 13jährigen Steudiner in unerlaubten Beziehungen. Am ersten Osterfesttage gebar die Frau heimlich unter Aufsicht ihres Geliebten ein Kind, das schon am nächsten Tage verstorben war. Die Nachforschungen ergaben, daß das Kind einen Tag nach der Geburt von Steudiner unter Mitwissen seiner Geliebten im Weinaupark vergraben worden ist.

* **Wittweida.** Die Leiche des noch vermißten 13jährigen Knaben, der von seiner Großmutter, der Frau Dietrich aus Annaberg, am Dienstag vor acht Tagen mit in den Tod genommen wurde, ist nun ebenfalls am Krebsteiner Weiden aus dem Wasser der Bismarck gezogen worden.

* **Pichtenstein.** Auf der Straße von Oberlungwitz nach Pichtenstein-Gallberg ereignete sich am Donnerstag früh vor Mittag ein schwerer Automobilunfall. Das Auto des Fabrikanten Wambel aus Verbau erlitt einen Bruch der rechten Vorderachse und fuhr gegen einen Baum. Der Baum wurde zurückgedrückt und das Auto überschlug sich. Der Chauffeur wurde sofort getötet. Den Besitzer fand man blutüberströmt und bewußungslos auf der Chaussee. Sein Befinden ist sehr bedenklich.

* **Venusberg.** Das Stemmweilen in den Weib genannt. Als der Werkführer W. Drechsel ein Fest an einem Stemmweilen befehligen wollte, riefte ihm das Essen ab und drang so tief in den Weib ein, daß die Weber verletzt wurde. Der Versuchung befindet sich in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

* **Kue i. Erzgeb.** Ein jähres Ende fand der im Erzgebirge weithin bekannte, in Zwidaun wohnhafte Tanzlehrer Steinbach. Er hatte hier im Gasthaus „Muldental“ an einem Vergnügen teilgenommen. Als er sich nachts in der zweiten Stunde nach Hause begeben wollte, benutzte er sich über das Treppengeländer. Dabei bekam er das Übergewicht, stürzte aus einem Stockwerk Höhe ab und blieb mit erschwerterem Schädel liegen. Er war sofort tot.

* **Blauen.** Gekern wurde im Sitzungssaal des Blauener Rathhauses die Gründung der Montanländischen Flugabenteurer-Vereinigung in B. S. vollzogen. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und der Betrieb eines Flugzeuges in Blauen, die Beteiligung auf allen mit dem Luftverkehr zusammenhängenden Gebieten und die Beteiligung an Untersuchungen mit gleichartigen Zielen. Von den anwesenden Interessierten wurde sofort ein Kapital von 150.000 Mark genehmigt. Die Gründung von weiteren 100.000 Mark ist sicher. Als erste größere Flugportliche Veranstaltung in diesem Jahre steht am 23. August die Einweihung des Flugplatzes und am 18. und 19. September der sog. Sachsenrundflug bevor.

* **Leipzig.** Schlimmes Ende einer Studentenkeule. Nach einer Anleihe kam der Student Axel von Rosen aus Bochum auf den Gedanken, sich an einer Wäscheleine aus dem dritten Stockwerk herabzulassen. Der junge Mensch war kaum einige Meter abwärts gesunken, als sich die Leine durchschnitzte, so daß er in die Tiefe stürzte. Er schlug mit dem Schädel auf die Bordsteine und blieb bewußtlos mit einem Schädelbruch liegen. Der junge Mann wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Kundfunkspielplan für Sonnabend, 16. Mai.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
Allgemeine Tageseinteilung siehe Sonnabend.
6.30 bis 6.45 Uhr abends: Funkballett.
7 bis 7.30 Uhr abends: Hans Dredow-Schule: Englisch Sprachkurs, Frä. Dr. Wisold, 12. Lektion.
Dresdener Abend.
7.30 bis 8 Uhr abends: Vortrag: Dr. Hans Volkmann: „Edward Grieg“.
8.15 Uhr abends: Grieg-Abend. Mitwirkende: Toni Hinge-Block (Violine), Selia Rind (Alt), Prof. Karl Hrehlich (Klavier), das Dresdener Streichquartett (Friedrich, Schneider, Wipshahn, Stropholler).
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Gabelbeils Sportfunkdienst.

Ist der Urlaub der Angestellten wirtschaftlich tragbar?

ups. In dem Ringen um den Tarifvertrag ist in letzter Zeit im Gegensatz zu den Inflationsjahren auch die Frage des Urlaubs besonders umstritten gewesen, und zwar durch das Bestehen hauptsächlich kleinerer Arbeitgeberverbände, die Urlaubsfragen der Angestellten zurückzuführen. Zwischen den einzelnen Betrieben sind auf diesem Gebiete die größten Abweichungen zu verzeichnen: Einerseits ist anzuerkennen, daß die Urlaubsfrage in einer ganzen Reihe von Betrieben in durchaus loyaler Weise, teilweise unter Zahlung besonderer Urlaubsgelder, wodurch vielfach eine Reihe erst unternommen werden kann, gehandhabt und Urlaub bis zu vier Wochen gewährt wird. Dagegen muß andererseits betont werden, daß vielfach in völlig gewissenloser Weise gekündigt wird.

Die Bedeutung des Urlaubs ist allgemein grundsätzlich anerkannt und bei der die Gesundheit beeinträchtigenden Kontinuität gar nicht zu bestreiten. In der Zeitschrift der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände („Der Arbeitgeber“ Nr. 7) erklärt Herr von Borst mit Recht: „Die menschliche Arbeitskraft ist der einzige Reichtum, der dem deutschen Volke geblieben ist!“ Um die Erhaltung dieser Kraft geht es nicht zuletzt auch in der Urlaubsfrage. Daß dieser Gesichtspunkt nicht immer richtig gewürdigt wird, beweist das Vorgehen der Arbeitgeberverbände in Karlsruhe, deren Forderungen auf Urlaubs-Einsparungen von dem dortigen Schlichtungsausschuß u. a. mit folgender Begründung abgelehnt wurden: „Zur Erhaltung der Arbeitskraft und der Arbeitswilligkeit ist es unbedingt geboten, daß die Angestellten den ihnen im bisherigen Tarif gewährten Urlaub auch weiterhin genießen. Erst ein Urlaub von dieser Länge gewährleistet die unbedingt erforderliche geistige und körperliche Erholung, und es erscheint dringend wünschenswert, daß auch Tarife anderer Arbeitgeberverbände der sozialen Forderung nach einem ausgiebigen Urlaub nachkommen. Ferner folgt eine ausgiebige Begründung dahingehend, daß der Urlaub für die Betriebe wirtschaftlich durchaus tragbar sei, um so mehr als der Urlaub im allgemeinen durch Arbeitseinstellung seiner Kollegen freigegeben würde. Es ist somit in keinen Betrieben nicht immer

gang leicht, den Urlaub in wünschenswerter Weise durchzuführen. Aber bei gutem Willen wird sich auch hier stets eine Möglichkeit finden lassen, die im Interesse einer gesunden und arbeitsfreudigen Angestelltenmasse unbedingt nötig ist.

Abstimmung über die Gestalt der Lohnsteuer.

Berlin. (Funkpruch.) Im Steuerentscheid des Reichstags wurde über die Gestalt der Lohnsteuer abgestimmt. Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, der

1. vom Arbeitslohn für den Arbeitnehmer einen Betrag von 80 Reichsmark monatlich (18,00 M. wöchentlich) vom Steuerabzug freiläßt.
2. Von dem Betrag von 80 Reichsmark monatlich (18,00 Mark wöchentlich) übersteigenden Arbeitslohn hat der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung einen Betrag von 10 Prozent für Rechnung des Arbeitnehmers als Steuer einzubehalten.
3. Der Betrag von 10 Prozent des Arbeitslohns ermäßigt sich für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau sowie für das 1. und 2. zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1 Prozent, für das 3. und jedes weitere minderjährige Kind um je zwei Prozent. Übersteigt der Arbeitslohn nicht den Betrag von 250 Mark monatlich (60 Reichsmark wöchentlich), so beträgt die Ermäßigung schon für das 2. minderjährige Kind zwei Prozent. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitslohn einkommen beziehen, werden nicht gerechnet.

Der Geschäftsplan des Reichstags.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstag des Reichstags hielt heute mittags eine Sitzung ab, um den Geschäftsplan für die nächste Zeit festzusetzen. Auf die Tagesordnung der morgigen Reichstagsitzung sollen kleinere Vorlagen, darunter der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der Witwe des Reichspräsidenten, gestellt werden. In der nächsten Woche sollen vom Montag bis Mittwoch die Etats des auswärtigen Amtes, des Reichsausschusses und des Reichspräsidenten beraten werden. Verbunden damit wird die große politische Aussprache. Der Rest der nächsten Woche bleibt sühnungslos. In der Pfingstwoche soll dann am Montag der deutsch-spanische Handelsvertrag erörtert werden. Anschließend wird die Staatsberatung fortgesetzt, und zwar sollen bis einschließlich Donnerstag vor Pfingsten Ministerkonferenzen abgehalten werden. Die dann eintretende Pfingstpause wird bis Dienstag, den 9. Juni, dauern. Die großen Sommerferien werden, wie man erwartet, etwa am 8. oder 10. Juli beginnen können.

Die Staats- und Ministerpräsidenten vom Reichspräsidenten empfangen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute in seinem Hause in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüder, des Reichsministers des Innern Schiele und des Staatssekretärs Dr. Reihner die Staats- und Ministerpräsidenten und anderen Regierungschefs der deutschen Länder zur Vorkehrung und zur Eingebung ihrer Glückwünsche. Sämtliche 18 Länder waren vertreten. Es waren erschienen: Ministerpräsident Braun (Preußen), Ministerpräsident Dr. Feld (Bayern), Minister des Innern Müller (Sachsen), Staatspräsident Baillie (Württemberg), Staatspräsident Dr. Heppach (Waben), Staatsminister Leutheuser (Thüringen), Staatspräsident Ulrich (Oeffen), Bürgermeister Dr. Peterfen (Hamburg), Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein (Mecklenburg-Schwerin), Ministerpräsident von Finck (Oldenburg), Staatsminister Marguardt (Braunschweig), Ministerpräsident Deit (Anhalt), Bürgermeister Dr. Donandt (Bremen), Vorsitzender des Landesparlamentarismus Drake (Lippe), Bürgermeister Dr. Neumann (Lübeck), Staatsminister Schwabe (Neustrelitz), Landesdirektor Dr. Schmieding (Waldeck), Staatsrat Steinbrecher (Saarbrücken-Lippe).

Der preussische Ministerpräsident Braun richtete eine Ansprache an den Herrn Reichspräsidenten, worauf dieser den Dank dafür aussprach.

Nach dem Empfang gab der Herr Reichspräsident ein Frühstück.

bei welchem Frau von Hindenburg, die Schwiegertochter des Reichspräsidenten, die Stelle der Hausfrau einnahm, und an dem der Reichskanzler, sämtliche Reichsminister, die Staats- und Ministerpräsidenten und Regierungschefs der Länder, die Staatssekretäre des Reiches und die Befehdten und stimmungsführenden Reichsratsbevollmächtigten der Länder, der Reichsbankpräsident, der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, der Chefpräsident des Rechnungshofes, sowie der Sohn des Herrn Reichspräsidenten Major von Hindenburg teilnahmen.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 15. Mai 1925.

Hindenburg besucht das Rheinland.

* Berlin. Die Volkliche Zeitung meldet aus Düsseldorf: Der rheinische Provinziallandtag wird am 18. Juli anlässlich der tausendjährigen Jubelfeier zum Reich in Düsseldorf zu einer Feier zusammenzutreten. Reichspräsident von Hindenburg sowie der preussische Ministerpräsident Braun haben bereits ihre Teilnahme zugesagt und werden auf die Reden des Oberbürgermeisters von Duisburg, Dr. Jarros, ernennen.

Die Aussperzung in Schlesien.

Berlin. (Funkpruch.) In dem Konflikt in der Metallindustrie in Schlesien meldet das Tagesblatt, daß außer 10.000 Metallarbeitern in Breslau fast 12.500 Metallarbeiter in Niederschlesien ausgeperrt seien. Weitere Betriebsstilllegungen ständen bevor.

Ein kommunistisches Sprengstofflager aufgehoben.

Gießen. (Funkpruch.) In der Verhaftung der acht Gießener Kommunisten wird weiter berichtet, daß es der Behörde jetzt gelungen ist, ein kommunistisches Sprengstofflager aufzuheben. Man fand gestern nachmittags sorgsam verpackt im Walde vergraben eine große Menge Sprengstoffpulver und Pulver, die ausgegraben und in polizeilichem Gewahrsam sichergestellt wurde. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

Um die Vereinigung Österreichs mit Deutschland.

* Graz. Der Gemeinderat hat einen von den Großdeutschen eingebrachten Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, bei der

nächsten Tagung des Vorterbundrats für die Vereinigung Österreichs mit Deutschland zu wirken. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, wonach der Stadtrat an die Bundesregierung mit dem Ersuchen herantritt, daß die mit Deutschland gepflogenen Verhandlungen über die Abschaffung des Schutzwerts wieder aufzunehmen und einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Vermischtes.

Wegen Verzehens gegen das Weingeseh hatten sich vor dem Schöffengericht Landau (Pfalz) die Weinhändler Ernst und Fritz Breiling aus Raiffamer zu verantworten. Sie waren angeklagt, im Frühjahr 1924 etwa 15.000 Liter Lothringer Wein, etwa 30.000 Liter Deutschen Rotweins, etwa 20.000 Liter gesüßten Mosellweins und etwa 14.000 Liter Oberhaardter gesüßten Weins bezogen und in ihrem Keller in Landau unter weiterer Verwendung von Natur- und Verschnittweinen aus ihren Kellern in Dieselsfeld etwa 50.000 Liter Verschnittweine hergestellt und diesen mit Zuckerwasser „verbessert“ zu haben; weiter sollen sie die Eintragungen in ihre Weinbücher unrichtig gemacht haben. Wegen Verzehens der unerlaubten Fälschung wurden die beiden Weinhändler zu einer Gefängnisstrafe von je drei Wochen und zu den Kosten verurteilt. 3000 Liter Wein wurden eingezogen. Wegen mangelhafter Buchführung wurde Ernst Breiling zu 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Um Tode verurteilt. Das Schöffengericht in Koburg hat gestern das erste Todesurteil seit seinem Bestehen gefällt. Angeklagt war der 19 Jahre alte Postbeamte Max Schneider aus Reubank in Oberfranken, der am 2. Osterfesttag seine Geliebte, die Filistin Barbara Simon aus Steinwiesen, 21 Jahre alt, dadurch ermordete, daß er sie in der Nacht in Reubank in den Dorfbrunnen warf und ertränkte. Das Gericht nahm vorläufigen und überlegten Mord an, und fällt ein Todesurteil, das der Angeklagte ohne besondere Erregung entgegennahm.

Zu dem neuen Felssturz auf Helgoland, der am letzten Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte, wird weiterhin berichtet, daß wiederum etwa 3000 Kubikmeter Gesteinsmassen in die Tiefe gestürzt sind, wobei ein Gartenstück des Helgoländer Faktors in Ritteldenshaft gezogen wurde. Durch den in kurzen Abständen erfolgten Abwurf von etwa 12.000 Kubikmetern sind etwa 150 Quadratmeter Land in Begleit gekommen. Auch sind an der Absturzstelle noch weitere Erdränge zu bemerken, so daß noch mit neuen Abwürfen zu rechnen ist. Der Regierungspräsident von Schleswig hat sich heute nach Helgoland begeben, um die neue Absturzstelle zu besichtigen.

Ein chinesischer Lobredner der Europäerin. In London ist als der Leiter einer außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft der General Z. Z. Hu eingetroffen, der früher Generalgouverneur der Mongolei und Oberkommissar der nordwestlichen Grenzverteidigung Chinas war. Dieser hohe Offizier, der in seinem Lande den Rang eines Feldmarschalls besitzt, widmet sich dem Studium der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in England und hat dabei ein besonderes aufmerksames Auge auf die europäischen Frauen geworfen, weil er ihnen einen großen Einfluß auf die Politik zuschreibt. In einem Londoner Blatt sagt er nun ein begeistertes Lobwort auf die Damenwelt des Abendlandes: „Ich finde die Damen äußerst elegant angezogen, von sehr anmutigem Benehmen und höchst bescheidenem Auftreten. Wenn sie dahergehen, so sehen sie aus wie die Blütenblätter des Lotus, die sich im Winde wiegen. In China sagen wir, daß die Schönheit einer guten und reinen Frau wie die Schönheit einer Perle leuchtet und daß die Anmut ihrer Haltung und ihrer Bewegungen eine Himmelsgabe ist. Daran denke ich, wenn ich die Frauen und Töchter und Schwestern der Engländer sehe, die so schön, so bescheiden und so anmutig sind. Leider habe ich noch viel zu wenig Bekanntschaft mit diesen schönen Töchtern des Westens geschlossen, so wenig ich sie kennen gelernt habe, muß ich sagen, daß viele von ihnen große Kenntnisse und Begabungen besitzen. Man erzählt mir, daß sie ebenso glücklich in der Welt des Handels sind wie in der kleineren Welt des Haushautes, in der sie seit uralten Zeiten leben. Hier sind sie von unseren Frauen verschieden, die noch immer die ungeteilte Aufmerksamkeit den Heimen ihrer Ehemänner zuwenden. Es ist für mich von höchster Wichtigkeit, das Verhältnis der Frauen zur Gesellschaft zu studieren, denn ich glaube, daß sie einen großen politischen Einfluß ausüben. Die hochgeborenen Männer, die so glücklich sind, kultivierte Frauen zu besitzen, die ihnen geistige Gefährtinnen und kluge Helferinnen und zugleich Mütter ihrer Kinder sind, müssen in der Tat geachtet und beneidet werden.“

Eine Erfindung für kommende Kriege. Den Gedanken der Fernleitung von Schiffen und Flugzeugen mittels Radio, an dem man bei uns vor und während des Krieges dachte, und den man zu verwirklichen trachtete, hat, wie die „Amisau“ kürzlich mitteilte, vor Jahren ein Italiener Ermanno Framma aufgegriffen und seine praktische Ausführung durch eine von ihm gemachte Erfindung im vorigen Jahre der italienischen Marine-Kommission bewiesen. Framma baute vor 12 Jahren schon ein Flugzeug mit einem schwachen, eingebauten Kraftmotor, das einen Menschen nicht tragen konnte, und das er versuchte, von der Erde aus mit Hilfe von elektrischen Wellen zu lenken. In der Folge arbeitete er mit Hochantennen mit Sperrkreisempfängern. Während der Proben vor dem Marinekommando wurde die Sendestation auf einem Torpedobootzerföhrer untergebracht, der Empfänger auf einem Unterseeboot als Versuchsschiff. Das unbemannte Boot enthielt im Vorbau einen Empfangsapparat und sieben Selektoren. Alle von der Sendestation gegebenen Befehle führte das Versuchsschiff genau aus und landete schließlich in der Bucht. Die Motoren gaben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 6-7 Kilometer in der Stunde. Die Erfindung ist für kommende Kriege von größter Bedeutung, Torpedos und Minen können so gelenkt und gefahrlos zerstört werden.

Paula Tier als Delikatess. Die Chinesen pflegen die Eier nicht wie wir in gekochtem oder geducktem Zustande zu sich zu nehmen, sondern sie stecken die Eier roh in mit bestimmten Chemikalien durchdränkte heiße Erden, wo sie mehrere Wochen verbleiben. Natürlich sind sie vollkommen verfault, wenn man sie aus ihrem Behälter heraus holt. Trotzdem aber scheinen sie den Chinesen eine Delikatess zu sein, denn manche verzehren zu einer Mahlzeit 20-30 Stück von diesen verfaulten Eiern.

Die Dähnerpest in Oberitalien. In der ganzen Lombardie, so wie in Teilen Venetiens und Piemonts wütet die Dähnerpest. Bisher sind bereits 20.000 Tiere der Gattung, die seit 20 Jahren in dieser Gegend nicht in solcher Stärke vorkam, zum Opfer gefallen. Als Abwehrmaßnahme hat man nunmehr zu Schutzimpfungen der Tiere gegriffen. — Von einer anderen Seuche wird aus Washington gemeldet. 54 Vögel sind bis jetzt bekannt geworden, so daß zahlreiche Bewohner die Stadt verlassen haben, um der Ansteckungsgefahr zu entgehen.

Sie reisen umsonst nach Dresden
wenn Sie Ihren Bedarf in
Herren-, Knaben- und Kinder-Bekleidung
Damen-Mäntel und -Kostüme
aus meinem großen
Pfingst-Angebot decken

| | | |
|--|---|---|
|  Sakko-Anzüge Mk. 59, 39, 19 |  Sport-Anzüge Mk. 69, 49, 29 |  Ulster u. Schlüpfer Mk. 69, 49, 29 |
|  Bozner Mäntel Mk. 59, 29, 15 |  Loden-lappen Mk. 29, 19, 9,90 |  Herren-Hosen Mk. 19, 12, 7,90, 3,90 |

Für Herren
Sakko-Anzüge 1- u. 2-reih., mod. Stoffmusterung Mk. 89.-, 69.-, 49.-
Rock und Westen aus gutem Marengo . . . Mk. 79.-, 59.-, 39.-
Covercoat-Sportpaletot kleidsamste Form . . . Mk. 59.-, 49.-, 39.-
Gummi-Mäntel in guter Gummierung . . . Mk. 39.-, 29.-, 17.-

Für Knaben und junge Herren
Sakko-Anzüge mod. Form., sport gemusterte Stoffe Mk. 59.-, 39.-, 19.-
Sport-Anzüge mit Breeches oder Kniehose . . . Mk. 49.-, 35.-, 25.-
Schlupf- u. Jack-Anzüge blau und farbig . . . Mk. 25.-, 15.-, 9,90
Pyjacks und Schlüpfer Mk. 35.-, 25.-, 15.-

Reklame-Angebot
Loden-Sport-Anzüge | Manchester-Anzüge
Mk. 49.-, 39.-, 29.- | Mk. 59.-, 49.-, 39.-

Reklame-Angebot
Manchester-Hosen in braun und grau für Alter bis 8 Jahre 5,90, für Alter bis 14 Jahre 5,90

Auch mit kleinster Anzahlung sichern Sie sich diese billigen Preise
Herren-Hüte * * Handschuhe * * Krawatten * * Herren-Wäsche

ESDERS
Prager Straße Dresden Waisenhausstr.

Vorzeiger dieses Inserates erhält auf alle Kassekäufe
10% Rabatt
als Reisevergütung

Einige Zentner **Rester** neu eingetroffen in **Uhlig's** Manufaktur- u. Restergeschäft Pausitzer Straße 10.
Beachten Sie meine preiswerten Angebote! **Nur bei H. Schustermann** Hauptstraße 13, p.
Heimattfest Mühlberg (Elbe) ♦ 11. bis 14. Juli 1925 ♦ Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 1 Uhr
großer historischer Festzug

V. f. B. Riesa
e. V.
Anlässlich des
15. Stiftungsfestes
spannender erstklassiger
Vierer-Pokal-Wettkampf.

1. Runde:
Sonntag nachmittags 6,30 Uhr
Sp.-V. „Helios“ Leipzig I : Mittweidaer F.-Cl. 99 I

2. Runde:
Sonntag morgen 9,30 Uhr
Harthaer B-Club I : V. f. B. Riesa I

Pokal-Endkampf:
Sonntag nachmittags 4,30 Uhr.

Außerdem ab früh 8 Uhr Spiele aller unserer Mannschaften gegen gute Gegner auf beiden Plätzen des Städtischen Sportplatzes.
Zehr mäßige Eintrittspreise.

Den eleganten **Frühjahrsanzug**

findet ein jeder Herr bei enormer Auswahl, ausprobierten Qualitäten, bestem Sitz und niedrigsten Preisen, auch für Unterleiste u. Bauchgrößen, bei

Franz Heinze, Hauptstr. 28.
Fernruf 346.

Spezial-Geschäft feiner Schokoladen und Zuckerwaren
Hedwig Hickel
Riesa, Hauptstraße 59
empfiehlt
Schokoladen und Pralinen erster Firmen
Keks, Waffeln, Biskuit, Marzipan
Stets frisch gerösteten Thürmerkaffee
Tee :: Kakao :: Aparte Geschenkartikel

Berein f. Bewegungsspiele Riesa-Gröba
e. V.
Zu unserem am 16. und 17. Mai stattfindenden
15. Stiftungsfeste
laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörige, Gäste, Freunde und Gönner nochmals herzlichst ein.
Am Sonnabend, 16. 5., abends 7 Uhr, findet im
Gasthof Große, Gröba
die Begrüßungsfeier mit großartigem Programm und anschließ. Tanz statt.
Sonntag, den 17. Mai
Im Hotel Höpfner
ab 6 Uhr Fußball
vordem Konzert und andere Darbietungen.
Anfang 5 Uhr. Der Festausflug.

Verf. Kinderfluggewagen | Verf. Promenadenwagen
Güterb. Beamten- | selber
Dienst, preiswert zu verkaufen.
wohnhaus G. B. Gröba. Rahn, Goethestr. 100, 3.

Musikverein „Harmonie“ Riesa.
Sonnabend, den 16. Mai 1925, 8 Uhr im Hotel Höpfner
Großes Bandonion-Konzert
unter Mitwirkung des 1. Konzertina-Vereins Meissen und — des Konzertina-Solisten Arno Seifert, Roßwein. —
Ca. 50 Musiker. Nach dem Konzert Ball.
Eintritt 60 Pfg. einschl. Steuer. Einen genaueren Abend versprechend, ladet Freunde und Gönner ein **der Vorstand.**

Damen-Hüte
für jedes Gesicht, für jeden Kopf, für jeden Geschmack, in jeder Preislage
Riesaer Damenhutlager
Meta Reinhardt Wettinerstraße 19
— Laden —
Eigene Umpresserei.

Schuhmacher! Schuhmacher!
Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage meine
Lederhandlung
ins Nachbargrundstück
Goethestraße 55 part. verlegt und neu eröffnet
habe. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mich auch fernerhin bei Bedarf gütlich unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Friedrich Wolf.

Sattel- Sella
Riegen- Kanin- und Maulwurfs-
kauft
zu höchsten Tagespreisen
Otto Meißner
— Altmarkt 3. —
Bohnenstangen
sowie
Stangen in jed. Größe
empfehle
Dülder
Salzschicht.

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, 17. Mai, früh 7 Uhr, findet auf der Landstraße Dresden—Leipzig das große **Motorrad-Rennen** statt. Da hier auf dieser schmerzhaften Strecke die Höchstleistung der Motoren zu erwarten ist, dürfte es dem Publikum zu empfehlen sein, hier an diesem Ort das große Schauspiel anzusehen. Ich werde hierbei allerlei Erfrischungsgetränke und verschiedene Speisen bereit halten.
Es ladet freundlichst ein
G. Rindler.
Gasthof Grödel Sonntag, 17. Mai von 8 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Sächsischer Landtag.

Eisenbahnfragen

Zu Beginn der Sitzung teilt der Präsident mit, daß der Ministerpräsident Heldt um die Erlaubnis ersucht, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. — Dann beschließt das Haus, die Einkünfte von Tit. 7a und 7b (Beitrag für die Deutsche Bäckerei in Leipzig und Einrichtung von Bäckereibehältern) das Kap. 43 des Staatshaushaltsplanes 1925 und zwar unter Erhöhung des Tit. 7a um 400000 Mark nach dem Vorschlag zu genehmigen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die Regierung über diese Mittel vor Verabschiedung des Etatsgesetzes verfügt.

Es folgt die zweite Beratung über den Antrag der Kommunisten über die

Verpändung der Eisenbahnen

und den deutschvölkischen Antrag betreffend die Wahrung der Rechte Sachsens bei der Umwandlung der Reichseisenbahnen.

Ramens des Ausschusses berichtet Abg. Dr. Kämmer (Dem.): Seine Ausführungen beziehen sich auf die dauernde Unruhe im Hause in der Hauptsache unverständlich. Er erklärt zunächst, daß er alles im Ausschuss Besprochene seiner Vertraulichkeit wegen im Plenum nicht vorbringen könne. Er müsse, da an der gegenwärtigen Rechtslage etwas zu ändern sei, sich auf die Kritik des Staatsvertrages über die Eisenbahnen beschränken. Dieser sei für die Länder, und besonders für Sachsen, viel ungünstiger ausgefallen, als es richtig ist. Die gesamte Abfindungssumme für die im besten Zustande befindlichen sächsischen Eisenbahnen betrage 260 Mill. Mk. 702 Mill. Mk. seien bar getilgt und 697 Mill. Mk. durch Übernahme von Schulden. Es verbleibe ein Restkapital von 858 Mill. Mk. Diese Summe gelte heute nicht mehr in voller Höhe. Die Auszahlung des Restkapitals liege noch in der Schwebe. Es schweben auch Verhandlungen, ob und in welcher Form die Länder sich am Aktienbesitz der Reichseisenbahnen beteiligen sollen. Die Vertreter Sachsens hätten die Interessen des Landes energisch verteidigt. Der Ausschuss meine, daß von Sachsen vor allem mit allem Nachdruck die Berücksichtigung der Arbeitnehmerkreise vertreten werden müsse. Bedauerlich sei es, daß die Förderung des Triebwagenverkehrs so langsam vor sich gehe. Wir bedauern auch die in der letzten Zeit eingetretene Tarifserhöhung und wünschen, daß der Vorortverkehr der Großstädte bessere Beachtung erfährt, als bisher. Wenn uns auch die Nachtbefugnisse in Bezug auf die Eisenbahn wesentlich beschnitten sind, so ist es doch erfreulich, daß die Direktion Dresden eine gewisse Selbstständigkeit im Rahmen der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat, damit sie in enger Verbindung mit den sächsischen Behörden arbeiten kann. Die Reichsbahn muß nach kaufmännischen Grundsätzen wirtschaften; aber Monopol und kaufmännischer Betrieb vertragen sich nicht miteinander. Wir erheben die dringende Warnung, daß die Eisenbahn nicht aus ihrer Monopolstellung heraus in einer die Wirtschaft schädigenden Weise ihre Geschäfte treibt. Wo bleiben vor allem die kurzfristigen Abonnements, die Kilometerbefreiung usw.? Eine öffentliche Klarstellung über die Notwendigkeit der letzten Tarifserhöhung ist bisher noch nicht erfolgt.

Abg. Böttcher (Kom.) begründet hierauf einen Antrag seiner Parteifreunde auf Rückgängigmachung des 10prozentigen Preisaufschlages auf die

Arbeiterwochenkarten

und die 4. Wagenklasse bei Fahrten bis zu 20 Kilometer um. Er hat, das deutsche Eisenbahnwesen werde von verkapitalistischen Gesichtspunkten beherrscht. Demnach würden wahrscheinlich wieder 30000 Eisenbahnarbeiter und Angestellte abgebaut werden. Man wolle die Rentabilität der Eisenbahnen wiederherstellen, auf Kosten der Arbeiter, Angestellten und Beamten, soweit der Sicherung des reisenden Publikums Rechnung getragen werden muß. Bedauerlich sei es, daß der angekündigte erneute Abbau von 30000 Arbeitern und Angestellten unter allen Umständen unterbleibt.

Wirtschaftsminister Müller: Die sächsische Regierung wird nach wie vor alles tun, um dahin zu wirken, daß die Belange des sächsischen Verkehrs gewahrt, die Sicherheit des Verkehrs gesichert und die Rechte der Arbeiter und Beamten und die ihnen gegebenen Besondere gehalten werden. Die Regierung ist sehr überrascht gewesen, daß die Eisenbahntarife trotz gegenteiliger Zusagen plötzlich erhöht wurden. Bedauerlicherweise hat dem die Reichsregierung zugestimmt, ohne sich vorher mit den Ländern in Verbindung zu setzen. Die Regierung hat deshalb die Reichsregierung ersucht, künftig die Genehmigung zu Tarifserhöhungen nicht zu erteilen, ohne vorher die Zustimmung der Länder eingeholt zu haben.

Abg. Schiffmann (D. Sv.) bittet die Regierung, nichts unversucht zu lassen, um die unhaltbaren Eisenbahnzustände in Leipzig baldmöglichst zu beseitigen. Weitere Einschränkungen im Personalbestande und Dienstverlängerungen seien nur möglich auf Kosten der Betriebssicherheit. Öffentlich werde der Reichsbahn durch die Triebwagen und den Flugverkehr recht bald eine kräftige Konkurrenz bereitet.

Abg. Günther-Plauen (Dem.): Sachsen werde von Berlin aus geringfügiger behandelt, als andere Bundesstaaten. Reichs- und Länderregierungen seien von der Reichsbahn gründlich getäuscht worden. Redner geht dann auf Einzelheiten ein und bemängelt u. a. die Ausgabe von Freifahrtkarten an höhere Reichsbeamte und deren Frauen, während man die früher von der sächsischen Regierung ausgegebenen Freifahrtkarten eingezogen habe. Die sächsischen Eisenbahnwünsche fänden leider bei der Reichsbahn kein Gehör.

Sodann begründet Abg. Siegert (Dnat.) seinen Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Verhältnisse der

sächsischen Berufs- und Gewerbeschulen

so zu regeln, daß die Berufs- und Gewerbeschulen für Anaben und Mädchen im Freistaat Sachsen ohne Ausnahme dem Wirtschaftsministerium unterstellt werden. Diese Schulen seien aufs engste verknüpft mit der Wirtschaft. Die Berufsschullehrer wünschten einheitlich die Unterstellung ihrer Schulen unter das Wirtschaftsministerium.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) vertritt einen dem Vordredner entgegenstehenden Standpunkt. Die Annahme des Antrages würde eine rückläufige Bewegung darstellen. In der Schule müsse die Wirtschaft das Mittel, die Bildung das Ziel sein. Man sollte sich hüten, etwa zwei Unterrichtsministerien zu schaffen. Man würde die ganze Struktur des Wirtschaftsministeriums ändern.

Abg. Köllig (D. Sv.) ist mit dem Vordredner dahin einverstanden, daß der unglückliche Dualismus endlich beseitigt werden müsse. Die glänzende Entwicklung des Berufsschulwesens habe man lebhaft dem Entgegenkom-

men der sächsischen Gemeinwesen zu danken; seitdem die Schule mehr zur Berufsschule geworden sei, sei eine Stagnation in der Schule eingetreten. — Der Antrag geht an den Rechtsausschuss.

Die deutschnationale Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, der Landesverleierungsanstalt die Genehmigung zum Ankauf von Schloß und Rittergut Langenbucktorf zu verweigern. Der Ausschuss schloß vor, diesen Antrag abzulehnen. Das Haus beschließt dementsprechend.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet ein kommunistischer Antrag, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung die Einhebung des Staatsgerichtshofes in Leipzig zu beantragen.

Abg. Künnet (Kom.) begründet den Antrag. Er meint, der Staatsgerichtshof sei nichts anderes, als ein politisches Sondergericht, ein Instrument zur Unterdrückung des wertvollen Volkes und des Volksweltums. Während der Ausführungen des Redners befinden sich nur noch vier Abgeordnete im Saale. Der Antrag geht schließlich an den Rechtsausschuss.

Nächste Sitzung: Dienstag, 19. Mai, nachm. 2 Uhr: Vorlage über den Neubau der Landeschule, Anträge betr. Brotversorgung der Bevölkerung, Preissteigerung der Lebensmittel und notwendige Bedarfsartikel. Verberung des Grundschulgesetzes im Reichstag, Vorkommnisse in der Staatlichen Frauenklinik u. a.

Reichsverbandstag der Post- und Telegraphenbeamten.

Abg. Am zweiten Verhandlungstag des 11. Verbandstages des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt zunächst Staatssekretär a. D. Dr. August Müller einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über

Beamtenchaft und Wirtschaft.

Er trat darin der Auffassung entgegen, als sei die Wirtschaft etwas vom Staat Vorgegebenes oder eine Macht, der sich der Staat ohne weiteres zu beugen habe. Die Aufgabe des Staates sei es vielmehr, durch eine verlässliche Wirtschaftspolitik das wirtschaftliche Geschehen so zu lenken, daß dabei die Interessen der Allgemeinheit nicht zu kurz kommen. Wo immer die Führer der Wirtschaft das Vertrauen zeigen, den Staat zum Instrument ihrer Interessenpolitik zu machen, sei die Beamtenchaft in ihrem eigenen Interesse verpflichtet, sich unbedingt auf die Seite des Staates zu stellen. Die schwierige Lage, in die gegenwärtig die deutsche Wirtschaft durch die Erschwerung des Exports und durch die Kapitalnot geraten sei, mache eine Umstellung in der Richtung notwendig, daß durch eine Aufbesserung der im Verhältnis zu anderen Ländern in Deutschland viel zu niedrigen Löhne und Gehälter die innere Kaufkraft der breiten Volksschichten gehoben und auch die Ansammlung von Sparkapital wieder ermöglicht wird, das der Wirtschaft als Betriebskapital wieder zur Verfügung kommen könne.

Ministerialrat Dr. Andersen vom Reichspostministerium sprach über

Reichspostfinanzgesetz und Beamtenchaft.

Mit dem Reichspostfinanzgesetz vom 16. April 1924 habe sich die Reichspost als kaufmännisch-wirtschaftlicher Betrieb in ihrer Finanzgebarung auf eigene Füße gestellt, aber sie sei im Gegensatz zur Reichsbahn dabei doch eine Reichsbank geblieben und ihre Beamten hätten alle Rechte und Pflichten der Reichsbeamten behalten. Die neue Betriebsform ändere auch nichts daran, daß die Reichspost im Interesse der Allgemeinheit auf solche Betriebsweiche aufrecht erhalte, die an sich unrentabel sind. Sie habe im Gegensatz zu rein kaufmännischen Betrieben nicht die Aufgabe, Gewinne zu erzielen. Der Redner begründete es, daß im Verwaltungsrat der Reichspost die Postbeamtenchaft eine verhältnismäßig starke Vertretung habe. Andererseits wäre es falsch, wenn die Beamten in den Wirtschaftsbereichen im Verwaltungsrat ihre Gegner erblicken würden. Bisher habe die Tätigkeit des Verwaltungsrats das Bild einer geschäftlichen Zusammenarbeit aller Teile gezeigt. Im Gegensatz zu manden in jüngerer Zeit erhobenen Forderungen müsse der Reichspostminister als bester Kenner des Betriebes den Vorsitz im Verwaltungsrat behalten. Das Berufsbeamtentum solle in der Reichspost erhalten bleiben. Die Verwaltung müsse aber im Interesse der Wirtschaftlichkeit darüber entscheiden können, ob dieser oder jener Dienstzweig wirklich von lebenslanglich angestellten Beamten versehen werden müsse.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Die Verhandlungen des Verbandstages werden heute, Freitag, fortgesetzt.

Verband der Glasrinnungen Sachsens.

Der 700 Mitglieder zählende Verband der Glasrinnungen Sachsens hielt in Reichenbach i. V. seinen 14. Glasertag ab. 120 Abgeordnete aus allen Teilen Sachsens waren erschienen. Der Vorsitzende Obermeister Peter (Dresden) leitete die Hauptversammlung mit der Begrüßung der Ehrengäste ein. Erschienen waren u. a. Vertreter der Kreisoberhauptmannschaft Zwickau und der Gewerbetammler Plauen.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden regte der Vorsitzende eine lebhaftere Geschäftstätigkeit in den einzelnen Innungen und eine entlastendere Betätigung der Preisstellen an. Der Aufsichtsrat beschloß am 1. Januar 1925 1894,5 Mark. Der Verbandsbeitrag wurde von 2,10 auf 2,20 Mark erhöht. Nach Vorträgen über die Organisation des sächsischen Handwerks und über Handwerk und Wirtschaft wurden mehrere Anträge beraten.

Zunächst stimmte man dem Antrag des Landesauschusses des sächsischen Handwerks zu, die obligatorische Einführung der sächsischen Handwerker- und Gewerbe-Zeitung zu beschließen und dann dem Antrag der Chemnitzer Innung, der forderte, daß der Entwurf der neuen Handwerkerordnung von maßgebenden Stellen gründlich geprüft wird und schließlich dem Antrag Plauen, dafür einzutreten, daß die Preisrevidierungsordnung möglichst bald aufgehoben wird. Ein weiterer Antrag Plauen, die Bezahlzeit im Glasergewerbe auf vier Jahre obligatorisch einzuführen, wurde abgelehnt. Es bleibt also bei den bisherigen 3 1/2 Jahren. Die Vorstandswahlen fielen alles beim alten. — Als nächster Tagungsort ist Bannge vorgezogen.

Politische Tagesübersicht.

Rein Gläubigisch Frankreich an Hindenburg. Der deutsche Vorkämpfer von Doehs hat der französischen Regierung auf dem üblichen Wege den Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt. Am 12. Mai 1925 wird bekannt, daß die französische Regierung tatsächlich keinen amtlichen Gläubigisch übersehen wird.

Wieder Zulassung von deutschen Staatsangehörigen im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Nach amtlicher Mitteilung des englischen Auswärtigen Amtes an das deutsche Auswärtige Amt werden die besonderen Einschränkungen, welche die Einreise Deutscher in das Tanganika-Territorium be-

treffen, am 1. Juni aufgehoben werden. Statt dessen werden die allgemeinen Einreisebestimmungen Gültigkeit haben. Das Verbot des Landverkehrs und der Eröffnung von Handelsbeziehungen für Deutsche bleibt aber noch bestehen.

Politische Angriffe auf österreichische Völkler. Ein Tiroler Völklerzug, der kürzlich von Innsbruck einlief, wurde von Faschisten an der Grenze gezwungen, alle deutschen Aufschrittskisten zu entfernen. Hier sollten weitere Völkler einsteigen und Graf Toggenburg und zahlreiche andere Persönlichkeiten hätten sich auf dem Bahnhof zur Begrüßung eingefunden. Die Faschisten ließen aber den Zug nicht halten, so daß die auf dem Bahnhof wartenden deutschen Völkler erst mit einem späteren Verlonenzug nachfahren konnten.

Als Graf Toggenburg und die anderen Persönlichkeiten in die Stadt zurückkehrten, wurden sie von Faschisten verfolgt und beschimpft und auf dem Markt mit rohen Kartoffeln und Eßt beworfen. Im Tiroler Landtag wurde eine dringende Anfrage eingebracht, auf die der Landeshauptmann Dr. Stumpf antwortete, daß er beim Auswärtigen Amt die nötigen Schritte unternehmen werde.

Von der Deutschnationalen Volkspartei zur Völkischen Bewegung. Wie die „T. U.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, beabsichtigt der Abg. Post aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion anzukündigen und sich der Völkischen Bewegung anzuschließen.

Pünktliche Zahlung der Reparationszinsen. Wie die Morgenblätter aus London melden, teilte auf eine Anfrage im Unterhaus Churchill mit, daß die erste Monatszahlung gemäß dem neuen System für die Zahlung der Reparationszinsen auf aus Deutschland nach Großbritannien eingeführte Waren pünktlich am 11. Mai in Höhe von 145 000 Pfund Sterling gezahlt worden sei.

Berberatung der belgischen Regierungserklärung. Das Kabinett hat gestern nachmittags seine erste Sitzung abgehalten. Die der Abfassung der Regierungserklärung aalt. Van de Bovere übernahm gestern vormittags das Finanzministerium. — Der liberale Abg. Max teilte dem Ministerpräsidenten Van de Bovere mit, daß er ihn im Parlament unterstützen werde.

Die Sitzung der Vorkämpferkonferenz wieder verschoben. Anschlag wird mitgeteilt, daß die Sitzung der Vorkämpferkonferenz nicht morgen vormittags, sondern erst Anfang der kommenden Woche stattfinden wird. Ueber den Grund zu diesem überraschenden Beschlusse gehen die mannigfachen Gerüchte um. Man fährt ihn darauf zurück, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England noch nicht beigelegt werden konnten. Von halbamtlicher französischer Seite wird allerdings behauptet, daß die britische Regierung ihrem Pariser Vorkämpfer Vorredner noch keine Stellung zu dem Antwortentwurf auf Deutschland übermitteln habe. Die Reutermeldung, daß eine Interalliierte Konferenz unter Einwirkung Deutschlands zur Regelung der Abrüstungsfrage erforderlich wäre, wird bestritten. Man weist darauf hin, daß England bereits seit längerer Zeit diesen Gedanken endgültig aufgegeben habe.

Kein Verfahren gegen die Leiter der Unternehmung gegen Barmat und Doelle. Wie der Antislavische Volksdienst an zuständiger Stelle erfährt, ist die Preßmeldung, daß gegen die mit der Bearbeitung der Sitzungen gegen Barmat und Doellen und damit auch gegen Doelle betrauten Beamten ein disziplinar- und strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden sei, unrichtig.

Verbotene Fahnenweihe des Frontkriegerbundes Bamberg. Die für den 16. bis 18. Mai beabsichtigte Fahnenweihe des Frontkriegerbundes Bamberg, zu der auch General Ludendorff sein Kommen in Aussicht gestellt hatte, ist von der Regierung in Oberfranken verboten worden. Gegen das Verbot ist Beschwerde beim Staatsministerium des Innern eingeleitet worden.

Der angekündigte Transportarbeiterstreik in Kopenhagen ist heute früh eingetreten.

Deutsche Kulturwoche in Florenz. Bei der 3. Versammlung der deutschen Kulturwoche, die bekanntlich im Rahmen der internationalen Buchwoche stattfindet, hielt Dr. Wolfgang von Zeising, Direktor des Goetheinstituts in Weimar, einen Vortrag über Goethe, den Rhein und den Main.

Zum Fall Doelle bringen verschiedene Zeitungen Mitteilungen über einen Besuch von Zentrumsvorstandenden beim Preussischen Justizminister in der Angelegenheit Doelle. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die an den Besuch geknüpften Kombinationen teils unrichtig, teils hart übertrieben.

General v. Seekt im Deutschen Auslands-Institut. Der Chef der Delegation, General v. Seekt, beehrte bei seinem jüngsten Aufenthalt in Stuttgart auch das Deutsche Auslands-Institut und ließ sich in einer eingehenden Führung die Sammlungen und Einrichtungen des Instituts erläutern.

Gerüchte über bevorstehenden Rücktritt Chamberlains. Davas verzeichnet ein Gerücht, das in Londoner konservativen Kreisen, die der Regierung ziemlich nahe stehen, umlief, wonach Außen Chamberlain demnächst seine Demission als Staatssekretär des Außern geben werde. Sein Nachfolger werde Lord Birkenhead sein. Man verleiht, daß die Bundesrepublik mit Frankreich und Belgien so, wie sie Außen Chamberlain vor zwei oder drei Monaten in Aussicht genommen habe und die von diplomatischer Aemey hart bekämpft worden sei, niemals von der Mehrheit des Kabinetts angenommen worden sei. Auch habe der am Sonntag durch die New York World veröffentlichte Text eines Memorandums die Stellung des Staatssekretärs des Außern Office innerhalb des Kabinetts geschwächt. In offiziellen Kreisen weigere man sich, zu diesem Gerücht Stellung zu nehmen und darüber irgend etwas zu äußern. Man müsse also das Gerücht mit allen möglichen notwendigen Vorbehalten aufnehmen.

Gochsankrawalle in Hannover. Ein Artikel gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg als Ehren doktor der Technischen Hochschule in Hannover, den der Professor an der Technischen Hochschule Dr. Vesting in einem sächsischen Blatte veröffentlicht hatte, hat unter der Studentenchaft der Hochschule ungeheure Erregung verursacht. Die Studenten belagerten den Hörsaal des Prof. Dr. Vesting, jedoch dieser es vorzog, die Vorlesung nicht abzuhalten.

Der Oesterreichisch-deutsche Volksbund in Berlin, der mit der in Wien neugegründeten Oesterreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft gemeinsam um die Förderung der Ausländbewegung bemüht ist, hält am 21. Mai in Dortmund einen Bundesstag ab, dem am 23. Mai die Jahrestagung des Bundes Rheinland-Westfalen des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes vorsteht. Am 21. Mai findet im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung eine öffentliche Kundgebung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Focke statt, wobei namhafte Parlamentarier der deutschen Parteien Oesterreichs und Deutschlands das Wort ergreifen werden.

Einzug der Reichswehr in Weimar. Mit klingendem Spiel hielt gestern mittag die neue Garnison Weimars, der Stab der dritten Kavallerie-Division und die 6. und 7. Kompanie des Reichswehrrinfanterieregiments 15 ihren Einzug in die festlich geschmückte thüringische Landeshauptstadt. Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus wurden die Truppen von den Spitzen der frontlichen und sächsischen Behörden empfangen.

Der preussische Landtag

Bericht gettern über Urdränge Gerold (Zentrum) auf Annahme eines Entwurfs, für eine preussische Städteordnung eine solche für eine preussische Landgemeindeförderung. Der Gegenstand hatte bereits einmütig den 22. Ausschuss des früheren Landtags beschäftigt. Ein Unterausschuss hatte diese Urdränge redaktionell zusammengefasst. Infolge der Auflösung des Landtags waren diese Arbeiten an sich erledigt. Der Zentrumsantrag nimmt das Werk wieder auf. Die Urdränge wurden einem Ausschuss überwiesen. Dann vertagte sich der Landtag auf Dienstag, den 9. Juni.

Sozialdemokratie und die Lage in Preußen.

Ueber die Haltung der Sozialdemokratischen Partei zur Erweiterung des Reichstags schreibt der Soz. Pressebericht, daß von einer Erweiterung des Reichstags im Augenblick keine Rede sein könne. Weder Ministerpräsident Brauns noch der interfraktionelle Ausschuss der Koalitionsparteien hätten bisher zu einer Erweiterung des Reichstags Stellung genommen. Damit erweisen sich vorläufig auch alle Angaben über personelle Veränderungen, insbesondere über Rücktrittsabsichten Severings als falsch.

Die französische Offensive in Marokko.

Paris. Die Blätter melden einen großen Sieg der französischen Truppen in Marokko. Die Riffleute seien auf der ganzen Front zum überstürzten Rückzug gezwungen und werden von französischen Kampfgeschwadern aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen. Der französische Angriff wurde durch ein heftiges Trommelfeuereingeleitet, worauf die Infanterie mit dem Bajonett vorging. Das Dorf El Agaur sei im Sturm genommen worden. Die dem Bergmassiv von Hibane vorgelagerte Ebene wurde von den Riffleuten geläubert. Die französischen Truppen erklaarten jetzt die steilen Anhöhen, auf denen die Riffleuten sich verschanzt haben. — Gektern beschäftigt sich ein Riffleuten mit der Lage in Marokko. Der Außenminister Briand berichtete über den günstigen Fortgang der Kampfhandlungen. Nach den letzten Meldungen aus Rabat sollen die Riffleute an einzelnen Stellen sehr hartnäckigen Widerstand leisten. Die Kolonnen des Generals Colombat bringen auf dem linken Flügel kämpfend vor. Die Kolonnen des Obersten Freydenberg stießen gektern auf sehr hart besetzte Stellungen. Der Gegner hatte zahlreiche Verluste. Man las auf dem Schanzen des Gefechtes 80 Tote, zahlreiches Kriegsmaterial und Waffen auf. Außerdem sind den französischen Truppen zahlreiche Gefangene in die Hände gefallen. Auf dem Abschnitt des Obersten Cambay ist die Lage unverändert.

Französisch-englische Besprechung über die Abrüstungsnote.

London. (Funkdruck.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, der französische Botschafter stattete gestern dem Foreign Office einen Besuch ab und wird heute wiederum eine Unterredung mit Chamberlain haben. Sein gestriger Besuch stand vermutlich mit den interalliierten Besprechungen über die Frage der deutschen Abrüstung und möglicherweise auch mit der formellen Übermittlung der von Briand geplanten Antwort auf den Sicherheitsvorschlag an die britische Regierung im Zusammenhang. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Botschafterkonferenz schon heute in der Lage sein wird, die alliierte Abrüstungsnote weiter zu bearbeiten, da der von Briand verfaßte Entwurf gewisse Belege enthält, die eingehender Aufklärung bedürfen. Es wird also noch einen oder zwei Tage dauern, bis die allerdings nicht sehr wichtige Differenz geregelt sein wird. In ihrer endgültigen Fassung wird die alliierte Note kein genaues Datum für die Räumung Köln enthalten. Dieses wird allein von der Beilegung der Deutschland zur Last gelegten Verstöße abhängen.

Siedlungs- und Nachfragen.

Wd. Berlin. Im Unterausschuss für Siedlungs- und Nachfragen des Wohnungsausschusses des Reichstags wurde am Donnerstag die Beratung über die Gestaltung der Nachschubordnung zu Ende geführt. Antrag der Deutschen, den Nachschub der Nachschubordnung um zwei Jahre zu verlängern, den wirtschaftlichen Schuss aber nur um ein Jahr, wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, der die Länder verpflichten wollte, überall die Nachschubbestimmungen und die entsprechenden Erleichterungen aufrecht zu erhalten. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, wonach künftig bei Verlängerung von Verträgen das Nachschubamt den Nachschub auch auf Antrag der

Wähler anherweit festsetzen kann, ebenso ein weiterer demokratischer Antrag, der die Bestimmung freilegt, daß bei fristloser Kündigung des Arbeitsverhältnisses eines Gruerkmannes die Dauer des Nachschubs nicht verlängert werden darf. Ferner wurde beschlossen, daß überall Berufungsinstanzen für die Entscheidungen der Nachschubämter eingerichtet werden sollen. Nach lebhafter Aussprache wurde der Antrag, die Bestimmung zu streichen, wonach alle seit dem 1. März 1924 abgeschlossenen Nachschubverträge nicht mehr unter die Nachschubordnung fallen, mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Zentrumsvorredner enthielt sich der Abstimmung. Angenommen wurde dagegen ein Originalantrag, wonach auch neuerdings abgeschlossene Nachschubverträge unter die Bestimmungen der Nachschubordnung fallen sollen, sofern das Nachschubamt zu einem landwirtschaftlichen Betriebsgehört, der größer als 40 Morgen ist. Nunmehr wird sich das Plenum des Ausschusses für Wohnungsweien mit den Beschlüssen des Unterausschusses zu beschäftigen haben.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau.

* Berlin, 15. 5. Die Moskauer Zeitung meldet aus Moskau: Der Moskauer-Rigaer Zug ist Mittwoch nacht in der Nähe von Moskau entgleist. Ein Wagen der 2. Klasse und ein Speisewagen wurden vollständig zerstört. Dabei wurden 10 Personen getötet und 30 verletzt. Unter den Verletzten des Zuges sollen sich auch mehrere Reichsdeutsche befinden haben.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Berein für Bewegungsspiele Nieja e. V.

Am 16. und 17. Mai 1925 feiert der B.V. sein 15. Stiftungsfest. Neben Saalveranstaltungen, am 16. Mai 1925 abends im Waldhof Gröba Begründungsfest und am 17. Mai 1925 im Hotel Döllner Konzert mit Ball, bietet der Verein ein vorzügliches Sport-Programm. Dieroon sei besonders hervorgehoben das

„Vierer-Pokal-Turnier“

welches schon am Sonnabend nachmittags 6 Uhr seinen Anfang nimmt. Es kämpfen um einen sehr wertvollen Pokal: Sonnabend nachmittags 6 Uhr in der 1. Runde: Sportklub „Sellos“-Preis 1. — Mittwochabend 8. 1. Sonntag vormittags 9.30 Uhr in der 2. Runde: Hartbeer 8. 1. — B.V. 1.

Der Pokal-Kampft

(Die Sieger aus beiden Runden) beginnt Sonntag nachmittags 4.30 Uhr. Die gemeldeten Mannschaften erscheinen in stärkester Besetzung und garantiert der Verein für spannende erstklassige Spiele.

In der Zwischenzeit am Sonntag finden außerdem noch interessante Kämpfe der unteren Mannschaften statt. Dieroon seien nur erwähnt: V. G. Liebenwerda 1. — B.V. Reserve. „Wacker“-Turnier-Weiden 1. gegen B.V. 2. fernier

Jugend- und Damen-Spiele.

Die Eintrittspreise sind ganz gering, obwohl der Verein hohe Kosten durch die vielen auswärtigen Mannschaften zu bestreiten hat. Alle Freunde und Gönner des Sports sind zu sämtlichen Veranstaltungen eingeladen.

Niesjaer Sportverein e. V. Niesja, Abteilung für Jugendpflege.

Beide Juniorenmannschaften weiten anwärts. Die 1. Junioren fahren mittags nach Dresden und spielen daselbst gegen die 1. Junioren des Dresdner Sportvereins „Favorit“. Da die Spielstärke des Gegners nicht bekannt ist, erfordert es von den Niesjaern die größte Aufmerksamkeit, um keine Niederlage zu erleiden. Die 2. Junioren unternehmen einen Ausflug nach Rottorf. Der Gegner ist die 1. Junioren des dortigen Sportvereins. Seit der Meister daselbst Spiel wie in Rindrich, so könnte es zu einem Siege langen. — Die Knaben sind spielfrei.

Internationales Schachmeisterturnier in Baden-Baden. Gektern fand die Preisverteilung auf dem Internationalen Schachmeisterturnier statt. Den Ersten Preis

in Höhe von 1500 Mark erhielt Aljechin, den 2. Preis Rubinkeln, den 3. Preis der junge Berliner Meister Saemisch und den 4. Preis Bogoljubow. In den 5. und 6. Preis teilten sich Marshall und Dr. Tartakower. Den 7. Preis erhielt Radnomschi, den 8. Preis errang Grünfeld, den 9. Preis Niemann und den letzten Preis Torre. Den Sonderpreis der Juppoteur Zeitung holte sich Colletti, der bei den letzten Runden als Nichtpreisrichter zwei Punkte gewonnen hat.

Die Adlerplakette für den Deutschen Rundflug 1925. Für den großen deutschen Rundflug, den D. S. Preis der Adlerplakette hat der Deutsche Reichsausschuss für Preisbestimmungen seine Anteilnahme durch Erteilung der Adlerplakette bekundet. Auf Vorschlag des Reichsausschusses für Preisbestimmungen wird die Plakette demjenigen Flieger verliehen, der nach dem Urteil des Preisgerichts die beste fliegerische Leistung während des deutschen Rundfluges 1925 vollbringt.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Großhandelsbilanz. Die auf den Stichtag des 10. Mai berechnete Großhandelsbilanz des Stat. Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 6. Mai (1924) um 0,3 v. H. auf 131,9 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Wolle, Karstoffeln, Kaffee, Treibriemenleder, die meisten Textilrohstoffe, Baumwollgarn, Kupfer und Gasöl. Gestiegen sind die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schmalz, Fleisch, Hopfen und einige Nichtfermetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte um 129,1 auf 128,7 oder um 0,8 v. H., die Industrieerzeugnisse um 136,1 auf 130,1 oder um 0,4 v. H. nachgegeben.

Au der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Donnerstag entschieden fest. Prozentige Reichsanleihe stieg bis auf 0,000, während ausländische Renten wenig begehrt wurden. Das Geschäft in Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien war nur gering. Banfstücken konnten sich behaupten. Die meisten Kursbesserungen waren am Montanaktienmarkt zu verzeichnen. Buchener, Welfenkirchen, Harpener, Phönix, Rheinthal und Schlesische Anthracite hatten sämtlich Kursbesserungen bis über ein Prozent. Ehemalige Werte und Parawerte waren etwas befestigt. Rawwerte wenig verändert. Von den Aktien der Maschinenfabriken verbesserte sich Berlin-Karlsruher-Industrie um 3 Prozent und Körting um 2 Prozent. Tägliches Geld war zu 7 1/2 bis 9 Prozent und noch darunter zu haben. Der Privatdiskont notierte für kurze Sichten 8 Prozent und für lange Sichten 7,87. Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. — An der Produktionsseite war das Geschäft in Brotgetreide, Hafer und Gerste sehr still.

Die Prüfung deutscher Herstellungsstellen durch amerikanische Beamte. Es sind in letzter Zeit wiederholt Einprüche ausländischer Handelskammern und anderer Stellen gegen die Erhebungen über die Herstellungsstellen der Exportindustrie durch amerikanische Regierungsstellen veröffentlicht worden. Die Einprüche kamen sowohl von den skandinavischen Staaten wie auch von der Schweiz. Beanstandungen der amerikanischen Nachprüfungen sind wiederholt auch in Deutschland, insbesondere in der schiffischen Industrie geltend gemacht worden, wie uns der Verband Schiffischer Industrieller mitteilt. Die Nachprüfung der Herstellungsstellen wird mit der Notwendigkeit begründet, eine Nachprüfung der Zollberechnung vorzunehmen. Auf diesem Wege können selbstverständlich die ausländischen Beamten in weitgehendem Umfange sich einen Einblick in die internen Verhältnisse einer Firma verschaffen. Dadurch können aber sowohl Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden, wie sich auch überhaupt diese Form der Revision mit dem nationalen Empfinden weiter Kreise in Widerspruch setzt. Man braucht sich nur einmal den umgekehrten Fall vorzustellen, daß nämlich eine deutsche Regierungskommission einen amerikanischen Betrieb aufsucht, um sich von diesem eine Auskunft über die Herstellungsstellen vorlegen zu lassen. Man würde in solchen Fällen wahrscheinlich sich eine entwürdigte Ablehnung zu ziehen und die ausländische Presse der Entente würde aus diesem Vorgehen wahrscheinlich gegen Deutschland sofort Kapital schlagen. Es muß erwartet werden, daß die amerikanische Regierung andere Mittel findet, um die Nichtigkeit der Zollrechnungen, wenn sie in diesen Fehler vermittel, festzustellen.

Eine Anzeige im neuen Adreßbuch der Stadt Riesa ist für jeden Geschäftsmann von großem Wert.

Dresdener Brief.

Das blumenreiche Dresden.

Man nennt Delft, die stille, von Kanälen durchzogene holländische Provinzstadt, das „blumenreiche“ Delft, weil an den lauberen Kanälen hundert überall Blumen blühen, meistens seltene Tulpenarten, wie sie in den großen Gärten des Landes in allen Farben und Schattierungen gezogen werden, und weil überall herrliche Schmuckplätze die von großen Almen überschatteten Kanäle angenehm unterbrechen. Aber auch Dresden kann man mit Zug und Recht das „blumenreiche Dresden“ nennen; besonders wenn man zwischen die feineren Sträßchen verfährt. Da grünt und blüht es von jedem Balkon, an Fenstern und Säulen entwickelt sich ein bunter Flor, sogar die strengsten neuen Natantien sind frühlich unterbrochen von buntblühendem Blumenband. Das schönste aber sind die Beete inmitten der Stadt, der Rasenplatz vor dem Neuen Rathaus, auf dessen samtgrüner Fläche purpurne Geranien blühen, oder der Albertplatz mit seinen buntenfarbigen Stiefmütterchenbeeten, der Sachsenplatz mit dem ersten zarten Grün der vielen Aletrosen und den gewaltigen Rhododendron-Gebüsch, um die seltenen Bäume, hohe Pyramiden und die weitaus greifenden Zweige der Epiphyden sich erheben. Dort wird zu einem neuen Denkmal der im Kriege gefallenen sächsischen Jäger der Grund gezeichnet, dicht hinter dem stimmungsvollen Denkmal der Kolonialkrieger. Dann der Striechener Platz, der Rostk-Wallwitz-Platz und wie sie sonst noch heißen. Von Erben, Hängebirken und Weiden hängen, im sanften Frühlingswind gewiegt, die Röhren herab und schlanke Fappeln zittern im ersten bräunlichen Grün.

Ein wahrer Garten aber ist unsere Terrasse. Wenn man vom Jughausplatz kommt, von wo der Blick auf den alten Wondelhofen mit seinem purpurn flammenden Tulpenbeet und den seltenen Bäumen, dem bunten Teppichbeet im Winkel Auge und Herz erfreut, nimmt der Spaziergänger nur zu gern den Weg rings ums Belvedere nach der alten Jungfernbastei. Da sind künstliche Felsen angelegt, zwischen denen bunte Gräser und weiße und gelbe Karzissen zierlich die Hüpter erheben, auch das weiße Steintraut rankt sich über die Felsen herab. Alle Bänder öffnen ihre hellgrünen Blätter dem Licht und ein im verdichten Winkel malerisch

angelegter Brunnen plätschert träumerisch.

Die Terrasse, der Balkon Europas genannt, bietet in Anlage und Aussicht wohl das schönste, was man sich denken kann, aber das wunderbarste neben all der Gartenkunst ist das, was die Natur als herrlicher Gärtner dazu getan hat.

An den uralten Mauern, die nach der Elbe hinunterführen, den letzten Überresten der alten Festung, erstreckt in jedem Frühjahr ein eigenartiger Garten. Aus den demontierten Steinen hervor beginnt ein Blühen und Spritzen, weiße Blumen, von zartem Grün unterbrochen, verhalten das Grau der Mauer, es ist das schnellwuchernde Steintraut, das im Frühjahr ganze Flächen mit seinen schneeweißen Blüten überdeckt, so daß der Fremde von den „hängenden Gärten“ Dresdens spricht. In späterer Jahreszeit entfaltel dann die römische Kamille ihre Blumensterne an der schräg aufsteigenden Steinwand, und zwischen den Blüten haben kleine Blühe und Bäume Wurzel gefaßt, deren Samenfrüher jedenfalls von irgend einem Vögeln hierhergetragen wurden. Ein schönes Bild zu dem Dichterswort: Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Blumen, Weidengrün und schattige Bäume mildern uns Dresdenern die harten Strahlenzüge, das Grau der Steinhauten. Darum mögen keine Inwohner, besonders die Frauen, mit häßlicher Blumenpflege dazu beitragen, daß Dresden mit Recht auch weiterhin das „blumenreiche Dresden“ genannt wird. Regina Verthold.

Waldbäume.

Nunmehr ist die Natur voll erwacht und prangt in frischem Grün; allerorten erklingt das muntere Lied der Vögel, Wege und Stege sind wieder gangbar: Der Mai ist gekommen. Das sind die Tage, die von jeher das deutsche Gemüt in freudigste Stimmung versetzt haben, welche die Dichter des Mittelalters über alle Freuden der Welt erheben. „Sel'ger Lenzmond, du alleine bringest Trost der ganzen Welt“, singt Ulrich von Hiltenslein, und Walther von der Vogelweibe:

„Dönt ihr schauen,
Was den Maien,
Wunders all beliebt?
Wroß ist sein Gewalt“

Alles wird durch ihn vollbracht;
Wo er schwebt in seiner Pracht,
Da ist niemand alt,
Lacht uns tanzen, lachen, singen
Anstandsoll und feim.“

Was hier Walther anstimmt, ist das Echo der deutschen Volksseele. Keine Zeit wird von dem Volke, das so eng mit der heimischen Natur verwachsen ist, so freudig begrüßt wie die Maientage, und dieser Freude wird Ausdruck gegeben in mannigfaltigen Befestigungen, Sitten und Gebräuchen, die wir in ähnlicher Weise in allen Gegenden Deutschlands finden, und die heute noch fortleben, wie sie schon im frühen Mittelalter die Gemüter bewegt haben.

Man trifft sie nicht immer am 1. Mai. Unter dem Einfluß der Kirche sind die auf ein kirchliches Fest verlegt worden, auf das Pfingstfest, das daher in vielen Gegenden zu einem Volksfest in der freien Natur geworden ist, an dem die kirchliche Sitte zurücktritt.

Von den Maiegebräuchen tritt ganz besonders in der Vordergründ die Einholung und Aufpflanzung der Waldbäume, eine Sitte, die wir schon im 13. Jahrhundert überall verbreitet finden. Die Glieder einer Gemeinde oder die Bürger einer Stadt, die Gewissen einer Pflanz ziehen zum 1. Mai oder zu Pfingsten hinaus in den Wald, um den 1. Mai zu suchen. Hier pflücken sie junge Bäume, meist von Birken und Tannen, tragen sie heim und pflanzen sie vor dem Haus oder vor dem Viehstall auf. Nicht selten werden diese Waldbäume unter dem Absingen von Liedern von Haus zu Haus getragen. Die Träger, die sogenannten Maie- oder Pfingstweiber, fordern und erlangen in den einzelnen Häusern Gaben an Butter, Speck, Eiern und dergleichen.

In diesen Gegenden sehen die Burschen den Mädchen Waldbäume. Dabei offenbart sich der Sinn unferer Volkes für Ehre und Recht: einem Mädchen, das Wandelmut in der Liebe zeigt oder unteusch gewesen oder zänklich ist, stellen sie einen Strohmann oder einen dicken Baum vor die Tür. Die Ehrenstrafen, die an die Maie angeknüpft sind, finden wir nur bei den Germanen, während das Pflanzen des Waldbaus sich auch bei den romanischen Völkern nachweisen läßt. G. S.

178. Landes-Lotterie. Erste Klasse.
 Ziehung am 14. Mai 1925. (Ohne Gewähr.)
 25000 M.: 11018.
 15000 M.: 88889.
 5000 M.: 12570.
 3000 M.: 61408 70520 95988 98869.
 2000 M.: 32889 81154 105190.
 1000 M.: 52538 66078 78089 79923 99764 106650.
 500 M.: 8171 20156 20680 20862 26822 38726
 68009 69027 74557 75811 80661 92754 93158 103814
 104878 104362.
 250 M.: 3889 6050 7855 10636 15145 26640 28089
 36868 30477 36824 38694 40642 49278 49875 50292
 59649 67838 77452 82024 84229 93498 95814 97203
 100095 101981 107424 118623.

Marktberichte.
 Trossener Schlachtmarkt vom 14. Mai. Auftrieb:
 1. Rinder: 3 Ochsen, 6 Bullen, 16 Kalben und Kühe; 2. 388
 Kalber; 3. 64 Schafe; 4. 555 Schweine, zusammen 1576 Tiere.
 Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durch-
 schnitt) für Schlachtgewicht: Rinder: Weichst. belanglos, daher
 ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Kalber: 1. beste
 Mast- und Sauglälber 68 bis 68 (106), 2. mittlere Mast- und
 gute Sauglälber 57 bis 61 (98), 3. geringe Mast- und 45 bis 62
 (88). Schafe: wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der
 feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre
 61 bis 63 (79), 2. Fettfleischige 64 bis 65 (81), 3. Fleischige

58 bis 60 (79), 4. gering entwickelte 55 bis 57 (79), 5. Sauen
 und Eber 50 bis 55 (70). Ausnahmepreise über Rotis. Die
 Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des
 Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer
 usw. und beziehen sich auf nächsten gewogenen Tiere. Die Markt-
 Preise verringern sich entsprechend. Ueberstand: 1 Ochs, 5 Bullen,
 14 Kühe, 86 Schafe, 10 Kalber, 13 Schweine. Tendenz des Marktes:
 Geschäftsgang in Rältern schlecht, in Schweinen langsam.
 Amtliche festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin
 am 14. Mai. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro
 100 kg. (Im Goldmarkt der Goldanleihe oder in Rentenmarkt.)
 Weizen, märkischer 261-265, pommerischer —, Roggen,
 märkischer 221-224, medienburgischer —, pommerischer —,
 Grotte, Futtergerste 200-214, Sommergerste 226-240. Hafer,
 märkischer 216-224, pommerischer 208-220, westpreussischer —,
 Mais, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 199-208, Weizenmehl,
 pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Rotis)
 88,50-89,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl.
 Sack 80,25-82,50. Weizenmehl, frei Berlin —, Roggen-
 mehl, frei Berlin 18,00. Haas —, Reis —, Gerstentrost —,
 Viktoria-Grün 22-28, kleine Speise-Grün 21-24, Futter-
 erbsen 18-20. Feinbohnen 18,50-20. Wickenbohnen 19-20.
 Bohnen 19-21. Lupinen, blau 10-11,50, gelbe 11,25-13,50.
 Erbsen alte —, neue 14-15,50. Kapstücken 15,20-15,60.
 Feinbuchen 22,40-22,80. Trossenerbische 9,80-10,30. Voll-
 wertige Sauerbranntweine —, Zermetische 30/70 9,75. Kartoffel-
 koden 19,90-20.

Fahrplan der Städt.-Böhm. Dampfschiffahrt.
 Gültig vom 17. Mai bis mit 23. August.

| | | | | |
|-------------------|-------|-------|------|------|
| Nd Mühlberg | — | 6,15 | — | — |
| • Strehla | — | 7,25 | — | — |
| • Bohls-Bischpa | — | 7,45 | — | — |
| in Riesa | — | 8,30 | — | — |
| ab Riesa | 7,15 | 8,30 | 1,35 | 5,15 |
| • Riesa-Stadtpart | 7,20 | 8,35 | 1,40 | 5,20 |
| • Mühlberg | 7,50 | 9,05 | 2,10 | 5,50 |
| • Werschnitz | 8,15 | 9,30 | 2,35 | 6,15 |
| • Hirschstein | 8,20 | 9,35 | 2,40 | 6,20 |
| • Niederlommaßsch | 8,30 | 9,45 | 2,50 | 6,30 |
| • Diesbar | 8,40 | 9,55 | 3,00 | 6,40 |
| in Weißen | 10,05 | 11,15 | 4,20 | 8,00 |
| • Dresden | 12,55 | 3,40 | 7,15 | — |
| Nd Dresden | 8,00 | 11,00 | 2,80 | 5,15 |
| • Weißen | 10,15 | 1,15 | 4,80 | 7,15 |
| • Diesbar | 10,55 | 1,55 | 5,10 | 7,55 |
| • Niederlommaßsch | 11,05 | 2,05 | 5,20 | 8,05 |
| • Hirschstein | 11,10 | 2,10 | 5,25 | 8,10 |
| • Werschnitz | 11,15 | 2,15 | 5,30 | 8,15 |
| • Mühlberg | 11,20 | 2,20 | 5,45 | 8,20 |
| • Riesa-Stadtpart | 11,25 | 2,25 | 5,50 | 8,25 |
| in Riesa | 12,00 | 3,00 | 6,15 | 9,00 |
| ab Riesa | — | — | 6,35 | — |
| • Bohls-Bischpa | — | — | 6,50 | — |
| • Strehla | — | — | 7,05 | — |
| in Mühlberg | — | — | 7,50 | — |



Henkel's Scheuerpulver
 Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
 Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
 Ata putzt und scheuert alles!

Gebrauchtes Damenrad
 unterd., zu kaufen gesucht.
 H. Gutmann, Gaudstr. 44
Achtung!
 Guterhaltenes
Motorrad
 guter Käufer, 3 1/2 PS,
 Marke Reform, preiswert
 abzugeben. Befichtigung
 abends von 6-8 Uhr.
 Lager Zeltbahn, Off.-Bar 6
Guterb. Sofa preiswert
 zu verkaufen
 Schulstraße 14, v. l.
Piano
 neu, auch gegen Eintausch
 eines gebrauchten zu verkauf.
Phonola zu kaufen
 gesucht.
 Gaudstr. 41, 2.
 Hette dän. Schweinefötte
 Wb. 40 Wl. 1. 1/2 R. 35 Wl.
 Pa. durchs. Parafle
 Rite 60 St. nur 80 Wl.
 Täglich frische
 Köhnl-Spargel
 zum billigsten Preise.
Nikolaus Gutmann.
Freibank Riesa.
 Morgen 8 Uhr
 Rindfleisch.

Verloren schwarze
 Zantband-
 tasche m. Zub. Mittwoch
 vorm. Rollenpl. Bitte abzu-
 geb. Wilhelmstr. 2, 2. l.
Möbliertes
Bohn- u. Schlafzimmer
 sof. an Herrn zu vermiet.
 Su erst. im Taackl. Riesa.
Möbl. Zimmer
 zu vermiet. Rosenbl. 2, 2.
Möbl. Zimmer
 an antl. Herrn zu vermiet.
 Su erst. im Taackl. Riesa.
Strebsamer Mann
 Mitte 30er Jahre, sucht
 Bekanntschaft mit Frau-
 lein oder Witwe
zwecks Heirat.
 Offerten unter P. F., Neu-
 hirschstein 5, Post Dorsg.

M. 1000-1500
 für kurze Zeit bei hohen
 Renten von Geschäftsmann
 sofort gesucht. Werte Off.
 u. U 2645 a. d. Taackl. Riesa.
Aufwartung
 f. sof. f. d. ganz. Tag gesucht.
 Hofmann, Stadt Weibitz.
 Wegen Erkrank. meines
 jekiger Mädchens suche ich
 für sofort ein verständiges
Mädchen
 möglichst nicht unter 18
 Jahren, für Privathaus-
 halt auf dem Lande.
 Su erst. im Taackl. Riesa.
Pferdejungen
 von 15-18 Jahren sucht
 Steuer, Teutewitz.

Kraft. Ostermädchen
 i. n. Stelle gesucht. Off. u.
 V 2646 a. d. Taackl. Riesa.
19jähr. Stenotypistin
 sucht für sofort Stellung.
 Werte Offert. unt. T 2644
 an das Taackblatt Riesa.
 Aufständiges sauberes
Mädchen
 (mögl. schulfrei) als Auf-
 wart. f. d. ganz. Tag sucht
 Feinkosthandlung
 Hermann Schneider.
Rutscher
 ehrlich, fleißig, nicht unter
 25 Jahren, sucht sofort
H. Grubler.

Die Zeitungs-Anzeige
 — übertrifft —
 an Schnelligkeit alle
 üblichen Werbemaßen
 Kletterer Mann, 50er
 Jahre, sonst noch rüstig,
 national gefinnt
sucht Beschäftigung
 in Industrie, Handel oder
 sonst welcher Art, bei be-
 schiedenen Lohnansprüchen.
 Werte Off. erb. unt. W 2647
 an das Taackblatt Riesa.
Kochen Verdienst für Herren
 allerorts. Prospekt frei.
 Viele Dankschreiben!
 Joh. F. Schulz, Adressen-
 verlag, Köln 442.
 Einen tüchtigen
Unterhewitzer
 stellt sofort ein
 Oswald Ruhst
 Rittergut Döberlen.

Wir haben noch
Tellarbeit
 auf landwirtschaftliche
 Maschinen
laufend zu vergeben.
 Welche Schlosserei kann
 diese übernehmen?
Goldammer & Co., Riesa.
Zeitungs-
Makulatur
 verkauft
Zeigblatt-Druckerei
 Goethestraße 59.

So. Ruh mit Kalb
 zu verkaufen
 Nr. 35 zu Gorsia
 bei Rabelitz.
2 Harke
Zugochsen
 zu verkaufen
 Orda 20 s. Gitterwerde.
 Zwei
2 jährige Mutterkühe
 verkauft billigst
 Schönk. Zeltbahn-Lager.
Stute m. 10 Küden
 u. 1 Fäuserichwein
 zu verk. Böhlen Nr. 10.
 Mehrere gutgehende
Hühner zum Brüten
 zu leihen gesucht.
 gegen Vergütung von
 5 Eier pro Woche.
Lau, Oelsitz.

Phonola zu kaufen
 gesucht.
 Gaudstr. 41, 2.
Freibank Riesa.
 Morgen 8 Uhr
 Rindfleisch.

Marianne.
 Novelle von Fritz Ganser.
 1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 „Weil ich es nicht glauben kann, daß meine Schwester
 zu den Reuigen der zwölften Stunde gehört, Herr
 Pastor.“
 „Man soll nie kurzerhand den Stab brechen! Am
 allerwenigsten darf es der Christ, wenn es sich um die
 trennende Seele eines Mitmenschen handelt. Glauben Sie,
 daß auch Ihrer Schwester die letzte dunkle Stunde durch
 den Glanz der Vergebung zu einer lichten wird!“
 Der Sekretär schüttelte seinen ergrauten Kopf und
 sprach weiter:
 „Lassen Sie mich zu Ende kommen! Der Brief von
 meiner Schwester meldete nicht nur ihr nahes Sterben, er ent-
 hält mir auch mit dünnen, gleichgültigen Worten, daß
 sie als eine Bettlerin stirbt und ihre neunzehnjährige
 Tochter mittellos in der Welt zurückläßt. Aller Glanz,
 den ich sah, war nur Lüge. Zahllose Gläubiger be-
 drängten die Witwe nach dem Tode des Gatten. Die kost-
 spielige Lebensführung hatte Summen verschlungen, die
 selbst mit den glänzenden Einnahmen des berühmten
 Künstlers nicht in Einklang standen. Man versteigerte
 meiner Schwester sämtliches Mobiliar, nahm ihr alles
 und verteilte sie aus dem prächtigen Hause. Die Ent-
 behrungen, die ihr nun beschieden waren, die Scham und
 die Sorge, die sich unbarmherzig an die Sohlen der ver-
 wöhnten und geseierten Frau hefteten, mußten bald das
 Ende bringen. Gott läßt sich nicht spotten, Herr Pastor.
 Ich wußte von alledem nichts; denn meine Schwester
 war zu stolz, mir ihre Not zu gestehen. Nun, da sie
 eine verwöhnte, in glänzenden Verhältnissen erzogene,
 aber gänzlich mittelloste Tochter auf dieser Welt zurück-
 läßt, steht an ihrem Sterbelager gleich einem drohenden,
 unbarmherzig mahnenden Gespenst die sorgenvolle Frage:
 Was soll aus der Marianne werden?“
 Und da erinnert sie sich des gewiß oft genug be-
 spöttelten Christen und Beters, des armen Schusters
 und nicht eine Spur von Kunstverständnis besitzenden
 Bruders und steht mich um unsrer Mutter willen an:
 „Nimm die Marianne in dein Haus, Bebercht, erbarme
 dich ihrer und sei ihr Helfer und Berater! Das Schicksal
 führte uns Wege, die ich nie für möglich hielt.“
 Bebercht Jensen schwieg, fuhr sich mit seinem ge-
 blühten Luch über die feuchte Stirn und sah den Geist-
 lichen erwartungsvoll an.
 Der richtete sich auf, lehnte sich vornüber und sagte
 mit vieler Bestimmtheit: „Sie werden natürlich die Bitte
 Ihrer sterbenden Schwester erfüllen?“
 „Nein, nie!“ rief Jensen drohend hervor.
 Pastor Jakobson erhob sich läch von seinem Stuhl
 und mußerte den Sekretär schweigend mit maßlosem Er-
 staunen. Endlich aber kürzten Fragen über Fragen
 hastig über die Lippen des Geistlichen.
 „Sie wollten nicht? ... Verstehen Sie recht? Sie
 lehnen eine Selbstverständlichkeit mit einem glatten, kalten
 „Nein!“ ab? Sie verweigern der bedrängten Witwe Ihre
 Hilfe?“ ...
 „In der Art und Weise, wie man die Hilfe von mir
 verlangt, ja! Ganz entschieden! Ich will helfen, das an-

nehmen, daß eine Sterbende mit einer letzten Bitte zu
 Ihnen gekommen ist.
 Können Sie der sterbenden Schwester diese Bitte ab-
 schlagen und ihre letzte Stunde durch die Ungewißheit der
 Zukunft des einzigen Kindes verdüstem? Nein! Denn
 wenn Sie es täten, ständen Sie nicht auf dem Boden des
 Christentums.“
 Bebercht Jensen blickte sinnend in den grauen Herbst-
 abend hinaus, als Jakobson schwieg. In seinem Gesicht
 stand noch ein harter, abweisender Zug, und die Lippen
 hatte er fest aufeinandergepreßt. „Es wurde ihm schwer,
 einen gewissen Voratz, mit dem er längst fertig gewesen
 war, plötzlich in das Gegenteil zu ändern. Aber mit dem
 Sinnen schwand das Harte allmählich und machte einem
 weichen Ausdruck Platz. Seine Blicke suchten die erwar-
 tungsvoll auf ihn gerichteten Augen Jakobsons. Ihr ehr-
 liches, warmes Leuchten befreite ihn von seinen letzten
 Bedenken. Und als er dann die festgeschlossenen Lippen
 endlich öffnete, sagte er ruhig und schlicht, wie einer, der
 seinen alten Entschluß ohne Bedauern mit einem neuen
 vertauscht hat:
 „Sie mögen recht haben, Herr Pastor. — Die
 Sterbende soll nicht mit einer Sorge im Herzen aus der
 Welt gehen. Noch heute will ich meiner Schwester schrei-
 ben, daß ich bereit bin, die Marianne in mein Haus auf-
 zunehmen. Mag ein Segen oder Unsegen für Sie und
 mich daraus erwachsen — jedenfalls will ich beweisen,
 daß ich ein Christ bin.“
 Er erhob sich und griff nach seinem Hut.
 Auch Jakobson stand auf. Er legte seine Rechte auf
 Jensens Schulter und sagte erfreut:
 „Zum Unsegen nimmer, lieber, alter Freund; denn
 Gottes Segen wird Ihr Wohltun reiche Zinsen tragen
 lassen.“
 Mit einem Händeschütteln schieden die beiden Männer.
 Jakobson gab es als aufrichtigen Dank und treuen Wunsch,
 und bei Jensen war es der ausstuf redlichen Wollens
 und stiller Hoffnung. —
 Als der Sekretär schon längst gegangen war, sah
 Jakobson noch immer sinnend vor seinem Schreibtisch und
 hielt die erhaltene Pfeife in der Hand.
 Er hatte doch nur geraten, wie es seine Pflicht war,
 und wie es das Recht, das er trug, von ihm forderte.
 Aber obwohl sein Bewissen ihm sagte: „Du hast recht
 getan, Martin Jakobson,“ konnte er eine Unruhe nicht
 unterdrücken, die tief in seinem Herzen nagte. Ihre Hin-
 kunst vermochte er nicht zu ergründen.
 Als seine Mutter, eine ehrwürdige Matrone mit silber-
 grauem Schmel und guten, treuen Augen, eine halbe
 Stunde später von ihrem „Dämmerstunde“ heimkehrte,
 erzählte er ihr von dem Gespräch mit Jensen.
 Die alte Frau lauschte interessiert und unterbrach die
 Mitteilungen des Sohnes mit keiner Frage. Aber als er
 zuletzt davon gesprochen hatte, daß er den Sekretär zur
 Aufnahme der jungen Verwandten bewegen habe, und
 nun mit einem fragenden, ungewissen Blick nach einem
 zustimmenden Zuge in ihrem Gesicht forschte, streichelte sie
 leise seine Hand und sagte:
 „Du tatest von jeher das Rechte, Martin, du hast es
 auch diesmal getan.“

diestet mir meine Religion, dazu zwingt mich mein Ge-
 wissen. Ich habe mich daher entschlossen, das Mädchen
 mit Geldmitteln zu unterstützen, bis es ihm gelungen ist,
 sich irgendeinem Erwerbszweig zuzuwenden, der es ernährt.
 In mein Haus kann ich Marianne Geseinius nicht nehmen!“
 „Sie müssen es, Herr Sekretär!“
 Das Klang bestimmt, fast wie ein Befehl
 Aber Jensen erhob dennoch Einspruch.
 „Im Gegenteil. Es wird meiner Nichte nur gut sein,
 wenn sie durch eine harte Schule geht. Ja, das ist über-
 haupt nötig; denn sie muß dadurch ihren Gott finden
 lernen. Kommt sie dagegen gleich in den sicheren Hafen
 des Geborgenseins, so wird die nach Hilfe und Trost
 suchende Seele nie in ihr lebendig. Dann muß vielmehr
 die Ueberzeugung Platz greifen, daß es auch ohne einen
 Gott geht, daß man ihn nicht braucht, weil es selbst in
 den dunkelsten Zeiten ohne seinen Beistand einen Ausweg
 gibt. Das einmal!“
 Und zum andern wird das verwöhnte Künstlerkind
 die einfachen Lebensverhältnisse in meinem Hause, trotz
 der bereits von ihm erfahrenen Not und Entbehrung, als
 etwas ihm völlig Fremdes mit einem hochmütigen Kaf-
 rumpfen und geringschätzigen Achselzucken abtun, mich
 damit reizen und meinen Jörn herausfordern. Sie müssen
 mir zugeben, Herr Pastor, daß es somit um den Frieden
 meines Hauses geschehen wäre. Aber den will ich mir
 bewahren. Und darum kann ich nicht!“
 Pastor Jakobson schüttelte den Kopf und sagte:
 „Das Wollen ist die starke Mutter alles Möglichen,
 lieber Freund. Und das Wollen werden Sie finden, wenn
 Sie einen Irrtum einsehen, den Sie zum Ausgangspunkt
 Ihrer Beweisführung machten. Eine harte Schule wird
 einem Menschen nur dann den Weg zu Gott weisen,
 wenn er weiß, daß es einen Gott gibt. Nur dann kann
 er an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihm vertrauen
 lernen. Da nun ja aber diese arme Marianne, nach
 Ihrer Versicherung, eine Erziehung genossen hat, die sie
 von dem Hochhandeln eines Gottes nichts lehrte, kann
 sie Gott nie finden. Sie wird, sich selbst überlassen, dem
 schwanken Rohr gleichen, das der Sturm der Not und
 des Elends hin und her weht, und das endlich die Ber-
 gweitung frucht und vernichtet.“
 „Nein, jetzt ist es an Ihnen, der Irrenden und Un-
 wissenden die Augen zu öffnen, ihr den Weg zu weisen,
 sie auf ihn zu leiten und sie zu führen mit treuer, nicht
 müde werdender Liebe und Geduld, bis sie hinantommt
 zu den Quellen des Heils und Lebens. Und wenn sie
 dann an ihnen sieht und aus ihren klaren, ewigen Wassern
 schöpft und ihre Seele labt, werden Hochmut und Achsel-
 zucken von ihr abfallen wie ein altes Gewand. Das neue
 Band wird ein neues Leben in ihr schaffen. Sie wird
 sich nimmer sehnen nach allem Land der Welt, sondern
 wird Ihr Haus lieb gewinnen und als eine stille Insel
 des Friedens schätzen lernen. Ihren gewiß hochentwickel-
 ten und tiefgebildeten Kunstsinne braucht sie trotzdem nicht
 zu verleugnen. Ihn kann sie auch in den einfachsten Ver-
 hältnissen der Kleinstadt pflegen; denn er ist individuelles
 Eigentum und nicht an Ort und Sache gebunden. Und
 wenn Ihnen das alles nicht genügt, um Sie von der
 Notwendigkeit einer Aufnahme Ihrer Verwandten in Ihr
 Haus zu überzeugen, so will ich Sie nur noch daran er-

Am tliches.

Sonnabend, 16. Mai 1925, vorm. 11 Uhr
sollen im **Gasthofe Grohe** in **Gröba** 1 Sofa,
1 großes Wandbild, 1 großer Spiegel, 1 Garderobe
mit Spiegel veräußert werden.
Riesa, den 15. Mai 1925.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Die für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer
und zu den Nachkammern für Landwirtschaft und
für Gartenbau aufgestellten Wählerlisten liegen
vom 17. bis zum 23. Mai 1925 für Altleita im
Rathaus, Wablam, Zimmer Nr. 15, für die Stadt-
teile Gröba und Weida je in den als Verwaltungs-
stellen weiter bestehenden dortigen Gemeindebeamts-
gebäuden wochentags von 8-12 Uhr vormittags
und 2-4 Uhr nachmittags - Sonnabends nur vor-
mittags - sowie Sonntags von 10-12 Uhr vor-
mittags zu jedermanns Einsicht aus. Sonntags
liegen die Listen für Altleita in der Hauptkanzlei -
Zimmer Nr. 2 - aus.

Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständig-
keit der Wählerliste sind bis zum Ablauf der Aus-
legungsfrist beim unterzeichneten Rat der Stadt
Riesa schriftlich oder zu Protokoll unter Vorbringung
der Beweismittel im Wablam bzw. in den Ver-
waltungsstellen zu Gröba und Weida anzubringen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Mai 1925.

Die Gemeinde Glaubitz beabsichtigt möglichst
bald ein 4-Familienhaus zu errichten. Die Erd-,
Mauer- und Zimmerarbeiten werden hiermit zur
Vergebung ausgeschrieben. Interessenten wollen sich
Auskunft bei dem Unterzeichneten einholen. Kosten-
anschläge und Zeichnungen sind bis zum 25. Mai
1925 ebenfalls bei Unterzeichnetem abzugeben.
Der Bürgermeister.

Der Plan über die Herstellung einer unter-
irdischen Telegraphenlinie in Rorschitz liegt beim
Postamt Riesa vom 20. ab 4 Wochen aus.
Dresden-N. 6, 13. 5. 1925. Telegraphenbauamt 2.

Kirchennachrichten.

Rogate 1925.

Riesa, Ackerkirche: 8 Uhr Predigt (Schroeter).
Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt über Joh. 16,
23-33 (Schroeter). 11 Uhr Kindergottesdienst
(Friedrich). Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Pfarr-
haus (Schroeter).

St. Gem., Dobe Str. 9, Dienstag 8 Verammtn.
Gröba, 9 Uhr Predigt, Johannes 16, 23-33,
abends 8 Uhr Bibelstunde (Joh. Spang). Dienstag
früh 7 Uhr Andacht, abends 8 Uhr Bibelstunde
für Frauen und Mädchen.

Weida, Vormittags 9 Uhr Beichte und Abend-
mahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer
Friedrich).

Bausitz, 8 Beichte, 8 Pred. (H. Ludewig-Bräunlich).
Nöderau, 10 Uhr Predigtgottesdienst, Mittwoch
abends 8 Uhr Jungfrauenverein mit Begrüßung
der Neutömierten.

Zeitbain, Vormittags 8 Uhr Predigtgottesdienst
(Gastpredigt des Herrn Pfarrer Bispel aus Ober-
frankenbain).

Glaubitz, 8 Uhr Feiertagsgottesd., 1 Uhr Kindergottesd.

Katholische St. Barbara-Kapelle, Zellingerstraße 9,
um 7 Uhr Beicht, 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr
Gottesamt mit Predigt, 6 Uhr Maiandacht, Wert-
tags hl. Messe 7 und 7 Uhr. - Mittwoch 8 bis
8 Uhr Beicht, Donnerstag, Christi Himmelfahrt,
7 Uhr Beicht, 8 Uhr hl. Messe mit feierlicher
Erntedankmahl, 9 Uhr Gottesamt, 6 Uhr Maiandacht.

Vereinsnachrichten

„Eintracht“ Riesa, Sonnabend 8 Uhr Veramm-
lung im Gambrius, 8 Musikübung.

Freie Vereinigung ehem. 103er zu Riesa u. Umg.
Morgen Sonnabend ab 8 Uhr im Gold. Löwen
Hauptversammlung. Um zahlr. Ersch. w. dring. ers.

Verein ehem. Kolonialkrieger und Interessenten,
Sonnabend, 16. d. M. Versammlung Café Gröbe.
Wichtiger Tagesordnung halber ist das Erscheinen
aller Mitglieder erwünscht.

Freiberger Landsmannschaft „Glückauf“, Sonn-
abend, den 16. Mai, abends 8 Uhr Monats-
versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Gastwirtverein Riesa u. Umg. Es wird nochmals
aufmerksam gemacht auf die Einladung v. 6. Mai.
Ev. nat. Arbeiterverein Riesa, Sonntag, 17. Mai,
findet unsere Domfahrt nach Meissen statt. Treffen
aller Mitglieder früh 7 Uhr am Bahnhof.
Recht zahlreiche Beteiligung wird erwünscht.

Sängerverein Froh-Vieh-Poppitz, Autofahrt Sonn-
tag, den 17. Mai, zur Fahrenweide nach Lager
Zeitbain. Abfahrt 12 Uhr vom Goldenen Löwen.

Schuhmacher-Junges Riesa, Abf. z. Bezirksverf. nicht
7.15, sondern 8.30, um 8 Uhr alle an d. Hauptstation.
Stärkste Beteiligung Wicht eines jeden Kollegen.

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine Riesa (A.T.),
Der Film „Wege zu Kraft und Schönheit“ wird
am Montag, 18. Mai, abends 7 und 9 Uhr auf
unseren Wunsch in den H.L.-Lichtspielen in Alt-
Riesa, Goethestraße wiederholt. Zahlreicher Be-
such wird erwartet.

Turnverein Riesa (A.T.), Sonnabend, 16. Mai,
7.12 Uhr abends Abfahrt nach Veritz (Karte bis
Büßnitz). Nachzügler Sonntag.

Christl. Elternvereinsung, Unser Sommer- und
Kinderfest findet am 21. 6. in Bausitz statt. An-
meldung der Kinder morgen Sonnabend von
4-6 Uhr Jugendheim.

Stahlhelm, Junata, Stahlhelm-Landk. Versamm-
lung nicht Montag, sondern Dienstag, d. 19. 5.,
8 Uhr Säch. Hof. Neuaufnahmen und Be-
sprechung Wuzgen.

Wir suchen für unsere Fabrikate Mar-
garine, Schmalz, Speck, Cocos, Kunstpeis-
fett einen

allerersten branchekundigen

Vertreter

der bereits in unseren Artikeln gearbeitet hat.
Gef. Offerten mit Referenzangaben unter
B. N. H. 8645 an Hlo-Saasenstein & Vogler,
Berlin NW. 6.

Rahma
MARGARINE
buttergleich



Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Cocco“ gratis

Abonnement auf fünf Kunststabe

2.

Dienstag, den 19. Mai 1925, 8 Uhr, Stern

Mitja Nikisch

(Klavier)

Flügel: Steinway and Sons
Beethoven - Chopin - Liszt

Freigeword. Plätze werden weitergegeben durch
Iwan Schönebaum, Hauptstr. 20, Telef. 162

Turnverein Weida
D. T.

Sonntag, 17. Mai, im Gasthof au
Merzdorf

Feder des 33. Stiftungsfestes,

wozu alle Mitglieder und deren Angehörige freund-
lich eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 17. Mai

großes öffentl. Frühjahrsvergnügen
ausgeführt vom Kaninchenzuchtverein Bausitz.
Anfang 5 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Gasthof Glaubitz.

Sonnabend
von 7 Uhr ab **Jugendball.**
Sonntag
von 6 Uhr ab **feine Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **Otto Tonat.**

Samson-Körner

Die „Neue Leipziger“ schreibt wie folgt:
Der deutsche Vorzeimer Samson-
Körner trat am Montag vorm. in
Leipzig ein u. stattierte unserer Redaktion
mit seinem Manager Seelenfreund einen
Besuch ab und erklärte, daß er am
15. Mai noch nicht kämpfen könne, da
die Heilung seiner kürzlich erlittenen
Verletzung leider nicht so rasch vor sich
gehe, als er und der Arzt erwartet
hätten. Als Beweis legte er ein Zeugnis
des Vertrauensrates des B.D.F. vor.
Auf entsprechende Nachfrage unterseits
wurde der für den 16. bis. Wts. an-
gelegte Box-Abend für einige Zeit
verschoben!

**Halbjahres-
Generalversammlung**

Sonntag, 24. Mai 1925, vorm. punkt 1/9 Uhr
im Saale des Hotel Köpfer, 1 Treppe.

Tagesordnung:
1. Vortrag: Die Sozialisierung der Wirtschaft
durch die Genossenschaften
2. Halbjahresbericht
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates
4. Anträge.

Anträge müssen mindestens drei Tage vor der
Generalversammlung beim Vorstehenden des Auf-
sichtsrates eingereicht werden.

**Der Aufsichtsrat des Bezirks-Konsum- und
Sparvereins „Volkswohl“ e. G. m. b. H.
in Riesa.**

Waul Fiedler, 1. Vors.
Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.

**Für die
heißen Tage**

empfehle
**Simbeer- und
Zitronen-Saft**
in Literflaschen.
Richard Dieblich
Riesa, Elbstraße
- Telefon 694. -

Geräucherter Aal

Stück v. 70 Wf. bis 1,50 M.
frisch eingetroff., empfiehlt
M. Krieger & Söhne
Carolastraße 5.

C. Rüdiger

Raffinemöbilen
Rüchewagen
Raffeeisen
Thermosflaschen
Steingutgeschloß
Aquarien

Goethestr. 41

**Lebende Schleie
frische Seefische.**

Clemens Bürger.



Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand auf
Gegenseitigkeit in Arbeitsgemeinschaft mit der
Öffentlichen Versicherungsanstalt
der Sächsischen Sparkassen.

**Dresden-A.
Altes Rathaus - Altmarkt.**

Vertreter:

Herr Ernst Weichert, Riesa

Schützenstraße 8.

Weitere Vermittler gesucht!

Erstklassige, garant. naturreine
**Molkerei-
Säusrahm-
Butter**
zu Mk. 1.80 das Pfund, frei Haus, versendet
täglich frisch in 3-Pfd.-Pak.
die Molkerei Jauch, Diberach-Riß (Wthg.)
Versuch führt zu regelmäßigem Bezug

Roßblüchtere Goethestraße
empfehlen
prima fettes junges Fleisch
ff. Würst und Rauchfleisch.
Oskar Stein.

Pferde-Verkauf.

Treffte Sonnabend,
den 16. Mai, mit einem
frischen Transport guter
Dänischer, Seeländer
und Schwedischer
Pferde

schweren und leichten
Schlages ein und stelle selbige ab Sonntag in meiner
Behausung unter bekannter Reclität zum Verkauf.
Gustav Biegenball, Briestewitz
Ferntrecker Amt Großenbain 213.

Rannennagel
Gravierungen und
Gummistempel
Stampelklassen
Seit 1897
H. W. Rannennagel, Riesa
Riesa, Wettinstraße 9

Kummetschilder

Pa. Limburger Käse
(wie Butter) Wfd. 90 Wfd.
ff. Margarine Wfd. 55
Palmin Wfd. 75
Wurkfett Wfd. 80

Paul Schautschik
Weitstr. 5, ab. Café Central

Erhält wieder
Telefon-Anschluß
Nr. 653.
H. Harz, Malermeister
Schulstraße 14.

**Gute billige
Strümpfe**

für Damen: Schwarz
und in den neuesten
Farben

zu 60, 70, 95, 120, 165,
200, 290 Pfg.

Für Kinder:

Schwarz, braun, farbig
1 u. 1 engl. lang-Söckchen

Preise im Fenster!

Emil Förster

M. Barthel, Nachf.
Hauptstraße
schräggüber Stadtpotheka.

Gasthof Veritz.

Sonntag, den 17. Mai
von 4 Uhr an
öffentlicher Ball

Freundlich ladet ein
B. Engelmann.

Gasthof Mantitz

Sonntag, den 17. Mai
öffentl. feines Konzert
nachdem seiner Ball.
Für Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.
Zu regem Besuch ladet
freundlichst ein
W. Röber.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 17. Mai
feine Ballmusik

wozu einladet **H. Dreifka.**

Gasthof Reußen.

Sonnabend, den 16. Mai
findet der Streicher und
Kleinorgel
Ziegelei-Ball

statt. Werte Gäste sind
herzlich willkommen.

Turnverein Veritz.

Sonntag, d. 17. Mai 1925
nachm. 2 Uhr
Schauturnen.

Freundlich ladet ein
der Turnverein.

**Schützen-
gesellschaft
Riesa.**
Sonntag,
den 17. Mai
Abfahrt nach **Großenbain**
10 Uhr „Stern“. In
den üblichen Haltestellen
wird nach Bedarf ge-
halten. **F. S.**

Für die beim Hinscheiden
meiner lieben Frau

Anna Martha Klemm

geb. Büttner
erwiesenen Aufmerksam-
keiten sage ich nur hier-
durch meinen
besten Dank.

Erwin Klemm
im Namen
aller Hinterbliebenen.
Riesa, 15. Mai 1925.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.